

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 30 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstag. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 3. Oktober 1891.

Inserate die viergespaltene Zeitschrift oder deren Raum 20 A. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Sozialdemokratische Versündigung an den Gewerkschaften.

Von sehr vielen Leuten wird es den Sozialdemokraten zum Verbrechen angerechnet, daß sie sich um die Fachvereine und Gewerkschaften kümmern und angeblich durch ihre Betheiligung die Sache der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung schädigen. In einer von uns vor kurzem in der „Metallarbeiterzeitung“ berührten Schrift, welche den stolzen Titel führt: „Das Buch des deutschen Arbeiters“ und von einem Manne verfaßt ist, der sich Hans Felsen nennt, tritt uns diese Behauptung gleichfalls entgegen.

Da es sich nun auch hierbei nicht um die Fajelei irgend eines oder einiger obstruktion Feinde handelt, sondern in der That um eine überall verbreitete stets wiederkehrende Anschuldigung, welche den wahren Sachverhalt in dreifacher Weise auf den Kopf stellt, so denken wir im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir an dieser Stelle einmal des näheren darauf eingehen.

Im zweiten Kapitel seiner Schrift behauptet also der erwähnte Broschürenschreiber dreist darauf los, die arbeitenden Klassen Deutschlands hätten schon vor dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes ihre „wahren wohlverstandenen Interessen völlig ungehindert“ zu vertreten vermocht. Auch nach dem Erlaß desselben hätten sie das thun können, wenn nicht abermals die sozialdemokratischen Führer „unter der Maske von Volks- und Arbeiterfreunden sich die Macht in die Hände zu bringen verstanden und die arbeitenden Klassen durch äußerst schlaue Taktik stets an der Grenze des Gefährlichen und des Ungefährlichen zu halten gewußt hätten. Keine Regierung, kein Gesetz würde die „von allen Schlechtwegen freie“ Verfolgung der Interessen unserer Arbeiter in diesen Dingen hindern, sofern nicht die „Sozialdemokratie hier thätig wäre und mit diesen Interessen stets auf's Neue ein frevels Spiel wägte.“

Zum Ueberflusse hat der Verfasser noch die Stirn an alle Arbeiter zu appelliren, welche die Verhältnisse der in Rede stehenden Vereine kennen, und sie zu fragen, ob es denn nicht wahr sei, daß diese Einrichtungen meist nur dem Namen nach Unterstützungsvereine und derartige unschuldige Vereinigungen seien, in Wirklichkeit seien sie ja doch „sozialdemokratische Parteigeilde“ und bestimmt, „das Klassenbewußtsein zu stärken, sowie Rekruten für die Arbeiterbataillone heranzubilden.“

Dieselben Gründe, welche die Regierung bereinst zum offenen Kampfe gegen die Sozialdemokratie gezwungen hätten, also fährt ganz im Geiste der verbissensten Feinde der Arbeiterbewegung die Broschüre fort, nöthigten dieselbe stets die Praktiken der Sozialdemokratie unter dem Deckmantel der Fachvereine, Gewerkschaften u. s. w. auf's schärfste im Auge zu behalten. Wenn das weite Arbeiterkreise „genire“, so habe man sich dafür lediglich bei den eigenen sozialdemokratischen Führern

zu bedanken. Und zum Schluß des betreffenden Abschnittes seiner Schrift erhebt sich Hans Felsen zu der schrecklichen Anklage wider die Sozialdemokratie: sie wirtschaftete nun schon 25 Jahre lang in deutschen Vaterlande, habe von dem Schwelge und Blute des deutschen Arbeiterstandes sich genährt und eine Unmasse von materieller und geistiger Kraft verbraucht, aber immer noch auf keine vernünftigen Leistungen hinzuweisen.

Sehen wir uns zuvörderst die erste dieser Behauptungen an. Die Sozialdemokraten seien also selbst Schuld an den unendlich vielen und schweren Schädigungen, welche die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung erlitten hat durch die Art, wie sich die Behörden mit ihnen befaßt haben. Zur Widerlegung dieser Behauptung genügt der Hinweis auf das Schicksal der launstrommen Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine, die bekanntlich von der Sozialdemokratie nicht nur nichts wissen wollten, sondern mit ihrer Feindschaft gegen dieselbe sogar prunkten, die außerdem von Freunden der bestehenden Ordnung, von echten und gerechten Bourgeois gegründet worden sind und geleitet werden.

Auch diese Gewerksvereine haben zum Theil recht schwer an der Art und Weise zu tragen gehabt, wie die Behörden ihnen gegenüber treten.

Mit Bezug auf die Gewerksvereine ist sogar gelegentlich von einer hervorragenden deutschen Zeitschrift, welche preussischen Regierungskreisen nahe steht, den „Grenzböten“, ganz offen ausgesprochen worden, was die preussischen Staatslenker von Arbeitervereinigungen, wie es die Gewerksvereine ebensowohl als die Fachvereine und Gewerkschaften sind, eigentlich wünschen und geleistet sehen möchten.

In ausführlicher Betrachtung ward in dem betreffenden Artikel der „Grenzböten“ dargethan, daß alle derartigen Arbeitervereinigungen nur dann von der Regierung als berechtigt angesehen und auf die Dauer ungestört gebuldet werden könnten, wenn sie sich ganz entschieden auf den Boden der bekannten kaiserlichen Botschaft stellen würden. Also: Erziehung der Arbeiter zum Staatssozialismus — das ist's, was die Regierungen jeder Zeit von den gewerkschaftlichen Vereinigungen gewünscht haben. Und die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine, welche ursprünglich den Zweck gehabt haben, die Arbeiter im Banne der Fortschrittspartei zu erhalten, leisten schon deswegen, weil ihnen das nur in sehr beschränktem Maße gelungen ist, für die Regierung immer noch nicht genug in der Zähmung der Arbeiter und in deren Fernhaltung von selbstständiger sozialpolitischer Thätigkeit.

Der Staatssozialismus, insbesondere derjenige, welcher in der kaiserlichen Botschaft zum Ausdruck gekommen und während der letzten Jahre in der sozialreformatorischen Gesetzgebung offenbar geworden ist, geht, wie es gegenwärtig auch von wissenschaftlichen Vertretern der bestehenden Staats- und Gesellschaftsverhältnisse anerkannt wird, den Haupt-

übelständen unseres wirtschaftlichen Lebens ganz aus dem Wege. Das spricht z. B. im neuesten Septemberheft in einer der hervorragendsten deutschen Zeitschriften, der „Deutschen Rundschau“, ein national-ökonomischer Mitarbeiter, Heinrich Albrecht, unverhohlen aus, indem er sagt: Die Gesetzgebung des verfloffenen Jahrzehnts bemühe sich nur gewisse Folgezustände unserer heutigen Produktionsweise für den im Daseinstampfe schwächeren Theil weniger fühlbar zu machen; die Produktionsweise selbst bleibe dadurch ungeändert, obgleich gerade ihr all' die schweren Uebelstände der heutigen Gesellschaftsordnung zur Last fallen. Die sozialen Reformbestrebungen der Regierung böten den Arbeitern „Palliativmittel, welche dem eigentlichen Grundübel ihrer elenden Verhältnisse nicht beikommen.“

Ueber diese von der Wissenschaft selbst eingestandene Thatsache die Arbeiter aufzuklären, das war, was sich von Anfang an der Regierungs-Sozialreform die Sozialdemokraten zur Aufgabe gestellt haben, und dafür hätten die Arbeiter alle Ursache, uns dankbar zu sein, wenn wir Sozialdemokraten nicht selbst Proletarier wären, die ihre Lage und die ihrer Klasse erkannt und begriffen haben, was zur Besserung derselben nöthig ist.

Daß die Sozialdemokraten also in den Fachvereinen und Gewerkschaften eine führende Rolle spielen — auch da, wo es sich in erster Linie um wirtschaftliche Angelegenheiten handelt, ist gewiß kein Wunder und ist nur eine Folge davon, daß sie ihre Pflicht erfüllen und im Interesse ihrer Klasse handeln. Entsprechend dieser Pflichterfüllung müssen sie aber auch allen Bestrebungen, die Arbeiter von der Hebung des Grundüfels der wirtschaftlichen Verhältnisse und der kapitalistischen Produktionsweise abzulenken, feindlich gegenüberstehen.

Und bei alledem ist noch als Hauptverdient der Sozialdemokraten anzuerkennen, die sich an der gewerkschaftlichen Bewegung betheiligen, daß sie die herrschende Gesellschaft zwingen, in ihren Bemühungen um die Arbeiter, wenn sie auch nur einigermaßen Aussicht haben wollen, die Arbeiter zu befriedigen, diesen viel weiter entgegen zu kommen. Den Sozialdemokraten ist es also gelungen, einen freilich immer noch viel zu kleinen Bruchheil der „verdammten Bedürfnislosigkeit der Arbeiter“ — auch so weit es ihre sozialpolitischen Forderungen anlangt — zu beseitigen.

Wir glauben gern, daß das unserer braven Bourgeois unangenehm ist — helfen können und wollen wir jedoch ihr nicht.

Die Durchführung des schweiz. Fabrikgesetzes.

Neben den alle zwei Jahre erscheinenden Berichten der Fabrikinspektion erscheinen in der Zwischenzeit für ebenfalls zwei Jahre die Berichte der 25 Kantonsregierungen; das eidgenössische Departe-

ment für Industrie und Landwirtschaft erstattet dagegen alljährlich Bericht über die Durchführung des Fabrik- und Haftpflichtgesetzes. Nachdem letzterer Rapport bereits vor Monaten publizirt wurde, ist jüngsthin auch der Gesamtbericht der kantonalen Regierungen der Öffentlichkeit übergeben worden.

Nach dem Berichte des eidgenössischen Departements unterstanden mit Ende 1890 dem Fabrikgesetz 4223 Betriebe mit 169,999 Arbeitern (gegen 2419 Betriebe mit 121,209 Arbeitern 1880 und 3947 Betriebe mit 161,774 Arbeitern 1889) und ca. 88,000 Pferdekraften. Der Bundesrath weiß von einem Falle zu berichten, der so recht die Raffinirtheit der Kapitalisten illustriert, dem ihnen unbequemen Fabrikgesetz zu enttrinnen. Ein Holzbearbeitungs-Etablissement wurde seitens der kantonalen Behörde von der Fabrikliste gestrichen, nachdem dessen Inhaber durch sogenannte Verpachtung der Sägerei an den Werkführer sein Etablissement in zwei Theile, die Sägerei und das Baugeschäft hatte zerlegen wollen, von denen jeder, einzeln genommen, seiner und jener Behörde Meinung nach nicht mehr unter das Gesetz falle. Der Bundesrath durchsah in ehrlicher und scharfsichtiger Weise das betrügerische Manöver; er suspendirte den Entscheid der kantonalen Direktion, verordnete eine Untersuchung durch das Fabrikinspektorat und hob den Entscheid auf Grund der letzteren auf. Ein zweiter gleicher Fall betraf ebenfalls ein Sägereigeschäft, welches der Bundesrath am 14. September 1887 unter das Fabrikgesetz stellte; der Geschäftsinhaber erhob dagegen Einsprache und zog seine zahllosen Beschwerden an alle möglichen Behörden derart in die Länge, daß die endgiltige Erledigung der Angelegenheit im Sinne der ersten bundesrathlichen Entscheidung erst am 25. April 1890, also nach drei Jahren erfolgte!

An die im „Kapital“ von Marx verewigten kapitalistischen Antriebe gegen die Arbeiterchutzgesetzgebung erinnert folgender, vom Bundesrath mitgetheilte Fall. Mit Eingabe vom 28. März übermittelte der Regierungsrath des Kantons Zug eine Petition von 613 Arbeitern dreier Baumwollspinnereien und einer Weberei des Kantons Zug, datirt vom 24. Januar 1890, dahingehend, „es sei den genannten Etablissements zu gestatten, in der bis anhin durchgeführten Weise (11 1/2 Stunden-Betrieb) zu arbeiten.“ Es wurde nämlich bis anhin die viertelstündige, sog. Ekspause Vor- und Nachmittags in der Weise abgehalten, daß abwechselnd je ein Theil der Arbeiter die Zwischenmahlzeit zu sich nahm, während der andere Theil unterdessen die Maschinen der ersteren besorgte. Dieses Verfahren hatte zur Folge, daß das Lohnbetreffende für 1 1/2 Stunden berechnet wurde. Mit Schlußnahme vom 21. April wies der Bundesrath die Petition ab, resp. er erkannte, die fraglichen Etablissements seien anzuhalten, die sog. Pausen Vor- und Nachmittags nur dann von der Normalarbeitszeit in

Abrechnung zu bringen, wenn dieselben regelmäßig und gleichzeitig von sämtlichen Arbeitern innegehalten werden.

Eine Anfrage, ob eine Arbeiterin, die eine Fehlgeburt bestanden, gleichwohl erst nach 6 Wochen wieder in die Fabrik eintreten dürfe, mußte bejaht werden.

Es wurde konstatiert, daß die in einer Fabrik elektrischer Glühlampen verwendeten Quecksilberluftpumpen zu Quecksilbervergiftungen Veranlassung boten. Das Departement versuchte daher, daß im betreffenden Etablissement a) weiblichen Arbeitern jeden Alters, sowie männlichen Arbeitern unter 16 Jahren die Arbeit im Pumpraum untersagt sei; b) die Verwendung über 16 Jahre alter männlicher Arbeiter im Pumpraum nur unter gewissen, näher bezeichneten Voraussetzungen gestattet sei.

Von besonderem Interesse ist folgender Fall: In einem industriellen Etablissement wurde eine neue Fabrikordnung eingeführt und statt der bis dahin gebräuchlichen 14tägigen die wöchentliche Lohnzahlung in dieselbe aufgenommen. Dagegen richteten die betroffenen Arbeiter eine Beschwerde an die zuständige Kantonsbehörde. Der Fabrikant verlangte nun Einsichtnahme in diese Eingabe und als ihm die Erfüllung dieses unverschämten Begehrens verweigert wurde, ließ er durch einen Rechtsanwalt die Sache vor den Bundesrath bringen, der die betreffende Kantonsregierung veranlassen sollte, ihm (dem Anwalt resp. Fabrikanten) von sämtlichen Akten, bezüglich der Fabrikordnungsangelegenheit behufs Anhebung des Rekurses gegen den regierungsräthlichen Entscheid Einsicht zu verschaffen. In seiner Entscheidung erklärte der Regierungsrath, daß außer einer Eingabe von 65 Arbeitern jener Firma durchaus keine Akten in seinen Händen sich befinden, welche die Firma nicht bereits besitze, und daß letzterer durch Protokollauszug mitgeteilt worden sei, es hätten 65 erwachsene Arbeiter mit Namensunterschrift in Sachen der Fabrikordnungsrevision bei der Regierung Einsprache erhoben. Der Regierungsrath fügte bei, daß die Firma mit ihrem Gesuch offenbar nur bezwecke, die Namen der 65 Arbeiter kennen zu lernen.

Es ist auch von dem referirenden Departement und dem Fabrikinspektor geübte Praxis, die Namen von Arbeitern, welche bezüglich des Fabrikgesetzes Beschwerden vorbringen, in der Regel nicht zu nennen, da sie sonst der Gefahr ausgesetzt sind, seitens ihrer Arbeitgeber gemahregelt zu werden. Der nämliche Beweggrund hat auch die Kantonsregierung geleitet und wir konnten in ihrer Haltung nichts Ungehöriges erblicken, denn die Preisgebung des Namens der Arbeiter würde in solchen und ähnlichen Fällen oft zur Folge haben, daß sie es nicht mehr wagen würden, eine von derjenigen des Prinzipals abweichende Meinung zu äußern oder sich über mangelhafte Vollziehung des Gesetzes zu beklagen. Ein analoger Beweggrund bestimmte offenbar den Bundesrath, als er in seinem Preisreiben vom 25. Januar 1878 vorah, daß von den Arbeitern abfällige Bemerkungen über die Entwürfe von Fabrikordnungen direkt bei der Kantonsregierung eingereicht werden können.

Der Bundesrath wies daher das genannte Begehren ab.

Wer sich des kürzlich passirten Falles erinnert, in dem eine heftige Beschwerde über gesetzwidrige Zustände in einer Fabrik deren Inhaber zugehen ließ und dadurch die kapitalistische Proskribierung des Beschwerdeführers veranlaßte, der wird das nicht mehr als nur

Korrekte Verfahren der schweizerischen Behörden nobel finden müssen. Da können die Alpenrepublikaner mit vollem Rechte ausrufen: Wir Wilden sind doch bessere Menschen!

In dem bundesrätlichen Jahresberichte figurirt auch ein Kontraktbruchfall. Anlässlich des vor zwei Jahren in der Schweiz ausgebrochenen Buchdruckerstreiks klagten einige Prinzipale gegen ihre Arbeiter auf Schaden. Der durch seine auffallende „Gerechtigkeit“ bei den Basler Arbeitern geradezu verhasste Polizeipräsident Bischoff that den Herren den Gefallen und verurtheilte die angeklagten Arbeiter in der That zu Buße resp. Schadenersatz. Die verurtheilten Arbeiter wandten sich an den Bundesrath mit einem Rekurs, der zur Folge hatte, daß das schöne Urtheil aufgehoben und so der „Triumph der Ordnung“ bereitet wurde.

Was der schweizerische Bundesrath seit dem Bestehen des Fabrikgesetzes wiederholt durch die That bewiesen — diesen Eindruck macht auch sein vorliegender Geschäftsbericht, nämlich, daß bei ihm das Fabrikgesetz in guten Händen ruht. Zu der humoristischen oder frivolon Aufassung, dieses Gesetz zu Gunsten der Fabrikanten und gegen die Arbeiter zu handhaben, hat sich diese höchste Behörde glücklicher Weise nie aufgeschwungen; sie hat im Gegentheil unverkennbar zu erkennen gegeben, daß sie das Fabrikgesetz als ein nur zum Schutze der Arbeiter und gegen die schamlose Ausbeutung der Kapitalisten gerichtetes Arbeiter- oder Klassengesetz betrachtet. Bei einem wirklichen Arbeiterschutzesgesetz kann von Unparteilichkeit gegenüber Kapitalist und Arbeiter gar keine Rede sein.

Den Eindruck, daß es den kantonalen Oberbehörden mit der Durchführung des Fabrikgesetzes im Allgemeinen ebenfalls Ernst ist, hinterlassen auch die Berichte der Kantonsregierungen. Aus einigen von den Berichten geht hervor, daß die schon im bundesrätlichen Rapport konstatierte Abneigung der Geschäftsinhaber gegen die Unterstellung unter das Fabrikgesetz eine ziemlich verbreitete ist und daß alle möglichen Manipulationen versucht werden, um dem unbehaglichen Gesetze zu entgehen. So macht der St. Galler Regierungsrath die Mittheilung, daß Fabrikhaber mit mehr als 3 Maschinen die dritte Maschine entfernten und dann das Gesuch um Streichung von der Fabrikliste stellten. Kaum war aber die Streichung erfolgt, fand man nach kurzem Zeitraum resp. bei späterer durch Polizeiorgane erfolgter Nachschau eine dritte und vierte Maschine wieder im gleichen Lokale aufgestellt. Dieser Umstand gab Veranlassung, in derartigen Fällen die nachgesuchte Streichung erst nach längerer Zeit und wiederholt stattgefundenen polizeilicher Nachschau zu bewirken. Derselbe Regierungsrath bemerkt ferner, daß Anzeigen über neuerstellte Etablissements oder solche, welche unter die Bestimmungen des Fabrikgesetzes fallen, seitens der Gemeindebehörden in nur seltenen Fällen erfolgen. Und um diese geradezu sträfliche Nachlässigkeit der unteren Behörden besonders zu illustriren, wird als Beispiel angeführt, daß in einer Gemeinde vor den Augen des Gemeindevorstandes schon seit zwei Jahren in zwei bis dahin dem Fabrikgesetz noch nicht unterstellten Etablissements je drei Maschinen aufgestellt waren, und dieses gesetzwidrige Verhältnis erst anlässlich einer Inspektionsreise des Landjäger-Lieutenants wahrgenommen wurde!

Auch der Solothurner Regierungsrath weiß zu berichten, daß er von der Errichtung neuer oder der Vergrößerung bestehender Etablissements oft nur auf Umwegen Kenntniß erhalte, so daß die Unterstellung derselben unter das Fabrik-

gesetz erst verspätet statifinden kann. „Es ist dies ein Uebelstand, den zu heben wir uns angelegen sein lassen werden.“ „Kleinere Etablissements sträuben sich aus naheliegenden Gründen in den meisten Fällen dagegen, dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellt zu werden und suchen die eigentliche Zahl ihrer Arbeiter zu verheimlichen.“

Der Berner Regierungsrath hatte in der Berichtsperiode eine kantonale Gewerbebestatistik aufnehmen lassen, die eine vollständige Uebersicht über alle Gewerbebetriebe ermöglichte und die Unterstellung von 92 Geschäften unter das Fabrikgesetz zur Folge hatte.

Von sämtlichen 25 Kantonsregierungen ist eine einzige im Falle, von einem weißen Staben, einem Fabrikanten berichten zu können, der sich direkt zur Aufnahme in die Fabrikliste meldete und dieses Wunder ereignete sich im Kanton Unterwalden.

Zur gegenwärtig noch nicht abgeschlossenen Enquete des Bundesrathes betreffend die Ausdehnung des Fabrikgesetzes auf weitere Gewerbebetriebe bemerkt der argauische Regierungsrath, daß seiner Ansicht nach eine solche Ausdehnung des Fabrikbegriffes (weniger als 25 Arbeiter) in der That wünschenswerth, und daß der bisherige Unterschied der Arbeiterzahl bei Motorenbetrieb und ohne solchen ein zu großer sei. Ein Etablissement z. B. in der Strohwaren- oder Tabakindustrie mit 8, 10 oder 12 Arbeitern kann nicht mehr als Kleingewerbe taxirt werden. „Solche Geschäfte sind es auch, welche im Bewußtsein, keinen gesetzlichen Schranken unterworfen zu sein, die Arbeitskräfte gerne übermäßig ausnützen und eine ungesunde Konkurrenz schaffen, gegen die sich die dem Gesetz unterstellten Etablissements nicht wehren können.“ — Es thut einem ordentlich wohl, auch von einer Regierung einmal vernünftige, die Ansichten des Volkes nicht auf den Kopf stellende Worte zu vernehmen.

In Betreff der Anforderungen an die sanitäre Beschaffenheit der Arbeitsräume und an die Schutzvorrichtungen an Maschinen etc. konstatiren die meisten Berichte, daß wiederholt bezügliche Anordnungen erlassen werden mußten. Vielfach bieten dazu freilich erst vorgekommene Unfälle die Veranlassung analog dem alten Sprichwort, nach welchem die Grube erst zugebedt wird, nachdem das Kind hineingefallen.

Während der Züricher Regierungsrath mit Befriedigung bemerkt, daß es nur noch in vereinzelt Fällen vorkommt, daß die Erstellung neuer oder verbesserter Schutzvorrichtungen verlangt werden muß und daß der größte Theil der Fabrikbesitzer eingesehen hat, daß zweckmäßige Einrichtungen zum Schutze von Gesundheit und Leben der Arbeiter auch in ihrem eigenen Interesse liegen — ist nach dem Solothurner Regierungsrath der Zustand der Arbeitsräume in den Fabriken immer noch ein sehr verschiedener. Währenddem die meisten der größten Etablissements in dieser Beziehung nichts oder doch nur sehr wenig zu wünschen übrig lassen, einzelne derselben geradezu musterartige Einrichtungen aufweisen, bestehen doch vielfach noch Zustände, die durchaus auf kein Loö Anspruch machen können. Eine durchgreifende Besserung wird immer noch längere Zeit dauern und zwar namentlich aus dem Grunde, weil wir noch mit alten, von Anfang an irrationell konstruirten Fabrikbauten zu rechnen haben, die nun einmal bestehen und nicht einfach wegdekretirt werden können.

Der Regierungsrath des Kantons Baselland hat sich veranlaßt gesehen, alle die gesetzlichen Vorschriften und

Forderungen für die technische Konstruktion von Fabrikanlagen zusammenzustellen und sie den Baumeistern zu übermitteln; es sind nicht weniger als 14 Hauptpunkte verzeichnet.

Bezüglich der Unfälle wird fast durchweg von einer Vermehrung derselben berichtet. Im Kanton Zürich betragen sie 1889 2540 und 1890 2908; in Bern 482 und 505; in Luzern 418 und 559; in Solothurn 383 und 423; Zug 112 und 123; Baselland 122 und 198; Schaffhausen 192 und 323; Aargau 414 und 569; St. Gallen 667 und 1187 u. s. w.; einzig im Kanton Nidwalden, wo 13 Fabriken mit 357 Arbeitern unter dem Fabrikgesetz stehen, kamen in der ganzen zweijährigen Periode keine Unfälle vor oder vielleicht hieße es richtiger, sind solche dem Regierungsrath nicht zur Kenntniß gebracht. Die Ursache der in den Berichten erscheinenden, theilweise ganz beträchtlich von Jahr zu Jahr wachsenden Unfallziffern ist zunächst wohl auf die Strenge zurückzuführen, mit der die Behörden die Unfallsanzeigen seitens der Geschäftsinhaber urgiren. Andererseits dürfte aber doch auch eine absolute Zunahme der Unfälle anzunehmen sein. Für diese Wahrscheinlichkeit spricht denn doch wohl auch die interessante Unfallsstatistik im St. Galler Bericht. Nach demselben kamen zur Anzeige:

pro 1879	5 Unfälle.
" 1880	5 "
" 1881	4 "
" 1882	20 "
" 1883)	57 "
" 1884)	96 "
" 1885	75 "
" 1887	124 "
" 1888	341 "
" 1889	667 "
" 1890	1187 "

Die mechanischen Werkstätten, Siebereien, Maschinenfabriken und Schlossereien zählten im genannten Kanton 1887: 43, 1888: 102, 1889: 157, 1890: 176.

Während namentlich in Deutschland aus allen Kreisen der Kapitalistenklasse fortwährend die schimpflichsten Vorwürfe gegen die Arbeiter geschleudert werden, daß sie aus gemeiner Berechnung und „Begehrlichkeit“, sowie „Arbeitscheu“ sich absichtlich Unfälle zuziehen und daher das Anwachsen der Unfallziffern rühre, enthält weder der Rapport des Bundesrathes noch der Gesamtbericht der 25 Kantonsregierungen auch nur ein Wort oder eine bloße leise Andeutung nach dieser Richtung.

Obwohl nach den Berichten die von Unfall betroffenen Arbeiter meistens ohne Widerstand des Geschäftsinhabers — freilich manchmal eben zu wenig — ihre gesetzliche Entschädigung erhielten, ist es doch auch in zahlreichen Fällen zu Prozessen gekommen, weil dem Verunglückten gar zu wenig oder gar nichts gegeben werden wollte.

(Schluß folgt.)

Wie sollen wir agitiren?

C. Diese Frage wird so häufig gestellt, daß es nothwendig erscheint, darauf an dieser Stelle zu antworten, umso mehr da sich brieflich solch' umfassende Rathschläge nicht ertheilen lassen. Schon vor zwei Jahren wurden in diesem Blatte praktische Winke bezüglich der Agitation ertheilt, diese haben auch, soweit beobachtet werden konnte, allseits Beachtung gefunden. Inzwischen sind viele Vereine entstanden, die sich nunmehr dem Verband angeschlossen haben, seitens des Verbandes wurden neue Verwaltungsstellen errichtet, so daß es angezeigt erscheint, diesen Gegenstand wiederum zu besprechen.

Was die Agitation im Allgemeinen anbelangt, so sollten wir uns zum Grund-

saß nehmen, die Agitation mehr von Person zu Person und in kleinen Versammlungen zu betreiben, bezw. wir sollten uns bemühen, aus den Genossen an den einzelnen Orten selbst die notwendigen agitatorischen Kräfte heranzubilden. Es wurde schon bei anderer Gelegenheit erwähnt, daß es gar nicht so vorteilhaft ist, wenn wir Agitatoren von einer Stadt zur anderen, wo sich schon Organisationen befinden, dirigieren, um da in Versammlungen lange Reden zu halten, meist ohne große praktische Resultate zu erzielen.

Für die politische Agitation, welche für das gesamte Volk berechnet ist, ist das System der großen Versammlungen nötig. Die gewerkschaftliche Agitation, welche auf bestimmte Berufe beschränkt ist, braucht diese große Versammlungen zu ihrer Fortentwicklung nicht, sie muß vor allen Dingen darnach trachten, möglichst viel neue Organisationen ins Leben zu rufen. Zu diesem Zweck muß sie von den Großstädten hinaus in die Provinz, in die kleinen Städte, auf die Dörfer getragen werden. Vielfach wird es nun da gar nicht möglich sein, überhaupt nur Versammlungen abzuhalten, man wird sich den Genossen in anderer Weise nähern müssen. In welcher Form die Annäherung zu geschehen hat, läßt sich ja im Allgemeinen nicht sagen, das hängt von Ort und Umständen ab, die nicht überall die gleichen sind.

Am leichtesten knüpft man mit den Genossen eines anderen Ortes auf geselligem Wege an in der Weise, daß man an Sonn- und Feiertagen Ausflüge nach den in Betracht kommenden Orten unternimmt, zunächst ermittelt, wo die Genossen des besuchten Ortes verkehren und diese dann in ihren Verkehrslokalen aufsucht. Für die Unterhaltung wird sich unter Berufsgenossen bald Stoff finden, denn diese führt von selbst auf die Geschäftsz-, Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Man wird sich gegenseitig sein Leid klagen, auf die Löhne und die Arbeitszeit in anderen Fabriken, in anderen Orten zu sprechen kommen, die Genossen werden von anderen Orten etwas wissen wollen und da leistet die besten Dienste die „Metallarbeiter-Zeitung“. Diese händigt man den Freunden des besuchten Ortes ein, ermahnt sie, das Blatt aufmerksam zu lesen und in den Werkstätten zirkulieren zu lassen. Das ist in der Regel genug für den ersten Besuch. Bei nächster Gelegenheit sucht man die Kollegen wieder auf, vertheilt auf's Neue die Zeitung. Haben die Genossen einmal mehrere Nummern des Blattes gelesen, so wird das Interesse schon soweit geweckt sein, daß sie von selbst die Zeitung verlangen und auch der persönliche Verkehr wird sich inzwischen derart gestaltet haben, daß man ohne Bedenken einen Schritt weiter gehen kann.

Im Organ sind die Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes enthalten, es ist in vielen Korrespondenzen vom Verband die Rede, so daß ganz von selbst die Genossen des besuchten Ortes sich nach dem Zweck und der Aufgabe des Verbandes erkundigen werden. Dann ist die Zeit gekommen, den Kollegen den Zweck des Verbandes auseinanderzusetzen. Dieses geschieht am besten durch Verlesung unseres Statuts und Erläuterung der einzelnen Paragraphen desselben. Maßgebend insbesondere ist der § 2, welcher von den Leistungen des Verbandes spricht.

Es muß den Genossen klar gelegt werden, wie notwendig es ist, daß der Arbeiter sich einer Organisation anschließt, die, im Falle er mit seinem „Arbeitgeber“ in Konflikt kommt, ihm unentgeltlichen Rechtsbeistand sichert. An Beispielen, wo sich diese Nothwendigkeit herausgestellt hat, fehlt es nicht und ist es immer zweckmäßig, solche vorzuführen. Auch auf die Unterstützung in außer-

gewöhnlichen Nothfällen kann dabei hingewiesen werden, und besonders aufmerksam zu machen ist auf die Reiseunterstützung. Unverheirathete Arbeiter werden den Vortheil einer geordneten Unterstützung auf der Wanderschaft sofort einsehen, den verheiratheten Genossen muß auseinandergesetzt werden, daß auch sie ein Interesse an der Reiseunterstützung haben, insofern der unverheirathete Kollege durch die Reiseunterstützung in den Stand gesetzt wird, auf die Wanderschaft zu gehen und nicht gezwungen ist, um jeden Preis zu arbeiten und den verheiratheten Kollegen Konkurrenz zu machen. Auch kann dabei erwähnt werden, daß unter Umständen auch den verheiratheten Genossen die Ueberriedelungskosten bestritten werden bezw. ein Zuschuß geleistet werden kann.

Es soll ferner darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Verband hauptsächlich bezweckt, bessere Arbeitsbedingungen herbeizuführen, insbesondere den Mitgliedern Löhne zu sichern, die ein auskömmliches Leben ermöglichen und die Arbeitszeit auf ein vernünftiges Maß zu rebuszieren.

In Gegenden, wo die Konfession bisher der Organisation hindernd im Wege war, hebe man besonders hervor, daß unsere Organisation nichts zu thun hat mit konfessionellen oder antireligiösen Bestrebungen, daß der Zweck des Verbandes darin besteht, den Berufsgenossen eine bessere Lebenshaltung zu erringen und sie gegen Uebergriffe der Unternehmer zu schützen. Man führe an, daß dem Verband bereits Tausende von Berufsgenossen ohne Unterschied der Konfession in allen Theilen Deutschlands angehören, die alle vom gleichen Streben befeuert sind, die schon manches Gute errungen haben und noch mehr errungen hätten, wenn sich die Kollegen in größerer Zahl der Organisation angeschlossen hätten. Man vergesse nicht darauf hinzuweisen, wie die Unternehmer allerorts in Zünfte, Gewerbevereine, Fabrikantenverbände u. s. w. sich organisirt haben und auf's eifrigste bestrebt sind, ihre Organisationen auszudehnen. Man mache darauf aufmerksam, daß die Unternehmer Konfessions- und Parteiunterschiede nicht hindern, sich zusammen zu schließen, daß sie alle einig sind, wenn es gegen die Arbeiter geht, daß ihre Organisationen fast einzig und allein den Zweck haben, die Löhne herabzudrücken und die Arbeitszeit ungebührlich auszu dehnen, daß diesen Bestrebungen der Unternehmer nur dann Einhalt gethan werden kann, wenn sich auch die Arbeiter vereinigen, um ihre Rechte, ihre Interessen zu vertheidigen.

Wenn so in schlichten ungekünstelten Worten ein Genosse den andern den Zweck unserer Organisation auseinandersetzt, so werden diese Worte ihren Eindruck nicht verfehlen und wo nicht außergewöhnliche Umstände obwalten, werden sich die Berufsgenossen dieser Agitation zugänglich erweisen.

Daß zur Betreibung der Agitation in dieser Form keine auswärtigen Redner notwendig sind, liegt auf der Hand, diese Agitation muß von den Genossen selbst betrieben werden, was durchaus nicht so schwierig ist. Man verlasse sich nur nicht darauf, bis der Verbandsvorstand oder sonst jemand den Auftrag erteilt, in diesem oder jenem Orte zu agitieren. Jeder Genosse hat die Pflicht, unaußsprechlich für die Ausbreitung des Verbandes thätig zu sein. An allen Orten, wo Berufsgenossen beschäftigt sind, muß eine Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes errichtet werden, das müssen die Genossen im Auge behalten und darnach handeln.

Anmerkung der Redaktion. Wir stimmen obigem Artikel bei, doch darf unseres Erachtens die Agitation in größeren Versammlungen nicht ganz vernachlässigt werden.

Es handelt sich aber nicht nur um die Gründung neuer Organisationen, sondern auch darum, die bestehenden zu kräftigen. Häufig liest man nun, daß zu diesem Zweck einberufene öffentliche Versammlungen schwach besucht sind. Wir wollen deshalb ein einfaches Mittel angeben, das sich in Nürnberg bei den Schlossern als äußerst wirkungsvoll erwiesen hat. Man ließ hier i. J. mehrere tausend Zirkulare in Briefform drucken, worin die Bestrebungen des Schlosservereins in kurzen und klaren Worten auseinandergesetzt waren. Zum Schluß wurde ersucht, wenn der Kollege mit diesen Zielen einverstanden sei, möge er in die am bei stattfindende Versammlung kommen und sich als Mitglied aufnehmen lassen. Es war zu diesem Zweck die letzte Seite des Zirkulars mit einem Anmeldeformular ausgestattet. In jeder Versammlung wurden nun an die Mitglieder eine größere Anzahl solcher Zirkulare (konvertirt) ausgegeben mit dem Auftrage, dieselben in ihren Werkstätten, Fabriken zc. an Nichtmitglieder zu vertheilen. Die Wirkung dieser längere Zeit regelmäßig fortgesetzten Agitation war eine überraschende: im Zeitraum eines Jahres war der Verein von ca. 200 auf über 600 Mitglieder angewachsen, ohne daß eine besondere Agitations-Versammlung stattgefunden hatte.

Der Frage der Streiks und der Arbeitervertretung

Wird in dem Bericht der englischen Delegirten auf dem Brüsseler Arbeiter-Kongreß ein breiterer Raum gewährt, und wir können nicht umhin, das auch für die deutschen Arbeiter Interessante neben dem schon gebrachten Auszug aus dem Bericht zu bringen. Der Bericht konstatiert, daß in der englischen Arbeiterkategorie die Ueberzeugung allgemein sich durchgerungen habe, daß ein Streik nur zu gewinnen, wenn er schnell zu beendigen sei. Es habe sich gezeigt, daß fast ohne Ausnahme langwierige Streiks verloren worden seien. Zwar habe der Dockstreik auch lange gedauert und doch glücklich beendet, aber dies beweise nichts, da in Wirklichkeit die 30,000 Pfd. Sterl. der australischen Arbeiter den Sieg entschieden hätten. Die 30,000 Pfd. Sterl. von Australien haben diesen Streik so sicher gewonnen, als die allgemeine Apathie der englischen und anderen Arbeiter den der Gasarbeiter verloren hat. Aber nicht immer ist ein gewonnener Streik lediglich Gewinn, ebensowenig ein erfolgloser Streik notwendig lediglich Verlust sein muß; ebenso erfordert es manches Mal sowohl größere Weisheit, als größeren Muth, sich zu weigern, in einen hoffnungslosen Kampf hineingezerrt zu werden. Und das ist eine andere Seite der Streikfrage, auf die wir aufmerksam machen wollen. Nach dem großen Streik von 1889, als die Doker das Weltwunder waren, war eine ganz ansehnliche Streik-Epidemie. Die Arbeiter waren von der Idee ergriffen, daß nur Streiks allein die soziale Frage lösen können, daß sie nur einer Union angehören müßten und dann streiken, um Alles das zu gewinnen, was sie brauchten, so daß das Fehlschlagen des South Metropolitan, des schottischen Eisenbahnarbeiter-Streiks und noch mancher anderer in Wahrheit mehr Gewinn als Verlust brachte, denn es hat die Arbeiter erinnert, daß die Trades-Unions-Bewegungen allein wenig zu Stande bringen können, und daß ihre ökonomische Freiheit nur erreicht werden kann, wenn sie selbst die politische Macht haben und diese Macht in ihrem eigenen Klasseninteresse ausnützen.“ Wie auf dem Kontinent, stellt sich in England die Polizei in den Dienst der Unternehmer und sucht zu Umständen zu provozieren, um die Arbeiter nachher um so besser niederzubeugen zu können. Nicht ohne Einfluß auf den Verlauf des Streiks ist es gewesen, daß der neue Unionismus und die neuere Arbeiterbewegung überhaupt der Arbeitervertretung in allen öffentlichen Körperschaften eine große Wichtigkeit beilegen. Wenn ferner die drei Vertreter von Arbeitern im Unterhause lediglich Nachläufer der beiden großen englischen Parteien waren, so ziehen es die Arbeiter gegenwärtig vor, Leute zu wählen, die nöthigenfalls den Arbeiterstandpunkt auch gegenüber den beiden Parteien vertreten werden. Die Vertretung der Arbeiter im Unterhause hat in England seine Schwierigkeiten, was man auf dem Festlande gar nicht voraussehen sollte, weil die demokratische Unterlage für die Wahlen fehlt. Die enormen Wahlkosten, die Nichtbe-

streitungen dieser Auslagen durch den Staat, die Nichtbezahlung der gewählten Mitglieder, das Fehlen einer Stichwahl, die systematisch erscheinenden Bedingungen des Wahlrechtes, die gesetzliche Registration bieten fast unüberwindliche Schwierigkeiten für die Wahl eines Vertreters der Arbeiterklasse. Aber die größte Schwierigkeit ist das Fehlen einer nationalen Arbeiterpartei. Voraussetzlich dürfte die Wahl nur von einigen Arbeiter-Kandidaten in's Unterhaus bei den nächsten Wahlen zur Bildung einer solchen Partei, mit einem definitiven Aktionsplan führen. Die Vertretung im Parlament wird also die Bildung einer zielbewußten einzigen Partei unterstützen helfen. Die Unmöglichkeit aus den erwähnten Punkten zwang die Arbeiter, da, wo sie über eine größere Stimmenzahl verfügten, sich darauf zu beschränken, den Kandidaten der anderen Partei von seinen Wählern zu zwingen, gewisse Punkte des allgemeinen Arbeiterprogramms zu akzeptieren, und der Erfolg eines solchen Kandidaten hing in manchen Instanzen nur davon ab. Von beiden Seiten bewirkt man sich seitens der Kandidaten um die Stimmen der Arbeiter.

Die wichtigste Arbeit jedoch in Beziehung auf Arbeitervertretung hat die neue Bewegung bei lokalen und städtischen Wahlen geleistet. Die Bestries werden nun bald durch eine demokratischere Körperschaft ersetzt werden. (Board of Guardians.) Alle administrativen Körperschaften, welche im innigen Zusammenhange mit dem Volke stehen, werden als Mittelpunkte für zukünftige Gemeinschaften angesehen. Die Arbeiter begreifen nun, daß diese Körperschaften die Eigenthümer aller Monopole werden müssen, die bis jetzt noch unter der Leitung von Kapitalisten stehen. Zu diesem Zwecke wird die Wahl der Arbeitervertreter für municipale Vertretungen mit eben solcher Energie betrieben, als für Parlaments-Kandidaten. In manchen Provinzialstädten sind Arbeitervertreter in die Schulkommission oder Town-Council zc. gewählt und immer mit dem glücklichsten Erfolg.

Auch in London geht die Arbeit rasch vorwärts. Durch die Arbeiterliga wurde in Battersea ein Sozialdemokrat in den County-Council gewählt, welcher durch die Hilfe und Sympathie anderer Mitglieder im Stande war, in diesem Bezirke die Sache der Arbeit zu fördern. Der Rath verweigerte, für irgend eine Arbeit Kontrakte mit Arbeitgeber zu machen, wenn diese von Arbeitern direkt und ohne Vermittelung der Unternehmer gethan werden konnte. Mit Unternehmern, die nicht die anerkannte Höhe der Löhne zahlten, oder nicht mit den Arbeitsbedingungen übereinstimmten, welche bei den Trades-Unions dieser Arbeiterkategorie niedergelegt waren, wurde überhaupt kein Kontrakt eingegangen. Es ist dies eine erfreuliche Wandlung gegen früher. Dem Beispiele des Londoner County-Council folgten andere öffentliche Verwaltungskörper, in welchen es möglich war, Arbeitervertreter zu wählen. Das Hauptziel solcher Vertreter ist, das Feld der municipalen Gewalt und Thätigkeit so viel als möglich zu erweitern. In manchen Fällen hat man sich der Unterstützung von Männern versichert, die man gerade nicht zu Arbeitervertretern zählen kann, die aber Willens sind, daß die Gemeinde ihre eigenen Trauwaß, Gas-, Wasser- und elektrischen Werke haben soll, die Gemeinde-Arbeiterhäuser errichten und erhalten und in jeder anderen Hinsicht alle jene Funktionen selbst in die Hand nehmen soll, welche bis dato immer nur als das besondere Recht individueller Unternehmungen angesehen wurden. Die in dieser Richtung entfaltete Thätigkeit ist eines der zufriedenstellendsten Zeichen des Fortschrittes jener Ideen, welche dem Arbeiter durch die Sozialisten beigebracht wurden.

Bezüglich der Stellung der Regierung zu der Arbeiterbewegung stellt der Bericht fest, daß die Regierung genau eine reaktionäre gegenüber den Arbeiterbestrebungen wie andere Regierungen auch ist: keinen Deut besser. Die auf der Berliner Arbeiter-Kongreß bezügliche Beschränkung der Kinderarbeit angenommenen Theben blieben für England Theben, und nur ein einziges Fabrikgesetz wurde vom Unterhause gegen den Widerstand der Regierung durchgesetzt. Das vereinigte Königreich, welches immer mit feinem ausgezeichneten Arbeitergesetz geprahlt hat, wird nun bald hinter den reaktionären Ländern des Kontinents zurückbleiben.

Auch die Einsetzung der soj. Arbeiter-Kommission durch die Regierung, an welche man so viele Hoffnungen geknüpft hat, war nichts Anderes, als ein Wahlkniff für die bevorstehende Wahlbewegung. Als die Zusammenetzung dieser Kommission bekannt wurde, waren diejenigen, welche sich einen Augenblick täuschen ließen, vollkommen ent-

*) Board of Guardians sind eine wählbare Körperschaft, welche die Aufgabe hat, durch lokale Steuererhebung für die Armenunterstützung zu sorgen.

kaufte. Es wurde allgemein geglaubt, daß zum Mindesten die Hälfte der Kommissionsmitglieder Arbeitervertreter sein werden.

Seider haben die englischen Arbeiter in der Presse nicht diejenige Vertretung wie beispielsweise die deutsche, französische, schweizerische und österreichische Sozialdemokratie; die Arbeiterblätter gehören keiner definitiv konstruierten Arbeiterklasse an.

Der dritte Mechanikertag zu Frankfurt a. M. im Jahre 1891.

„Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo, Deine Ehre ist verloren, Rückwärts, rückwärts stolzer Gib!“

An diese Strophe der Herberichs'schen Romanze wurde man erinnert, als man vor der Thätigkeit des diesjährigen Prinzipaltages der Mechaniker vernahm.

Der diesmalige Mechanikertag ist der dritte seiner Art und unterscheidet sich von seinen Vorgängern durch den entschieden reaktionären Zug, der den Geist seiner Verhandlungen durchweht.

In gleicher Art wurde die den Gehilfen früher zugesandene Konzeption, den Arbeitsnachweis zu führen, zurückgezogen und die Einrichtung derselben den Einigungsämtern überlassen.

wette zu überlassen, diesmal die Krebsnatur der Markgrunde der „Herren Prinzipale“ nicht zu überwinden vermochten.

Aber auch eine fernere Befugnis der Einigungsämter haben sie in diesem Jahre einfach ignoriert.

Was hierbei für die Gehilfen Ersprießliches herauskommen wird, ist von vornherein ersichtlich.

Außerdem aber werden die meisten Gehilfen der Zuständigkeit der Einigungsämter entzogen sein, weil eben größere Fabriken, wo auch andere Branchenangehörige beschäftigt sind, den Vereinbarungen der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik zu Liebe ihren Gehilfen keine besonderen Vergünstigungen einräumen können und werden.

In wie unmittelbarer Nähe innungswirtschaftlicher Verknüpfung sich die sogenannte „Prinzipalität“ der mechanischen und optischen Industrie überhaupt befindet, erhellt aus den verschiedenen Rede- und Schriftblättern, welche sich ein Theil derselben bei mannigfacher Gelegenheit geleistet hat.

Wie es danach mit dem Eldorado beschaffen sein muß, wird sich wohl jeder selbst sagen und erhält aus diesem Umstand genügend die Stellung der deutschen Arbeitgeber zu ihren Gehilfen, welche sich kaum dazu aufzuschwingen vermögen, ein deutsches

Eldorado herbeizuführen. Sie sind eben bescheiden und zurückhaltend wie alle Deutsche, d. h. nicht so sehr in ihren Anforderungen an die Leistungsfähigkeit ihrer Arbeiter als vielmehr in der Verabreichung der Arbeitslöhne.

In ähnlichem Sinne ließ sich auf dem dritten Mechanikertag ein Herr Teuborff vernehmen, welcher ebenso die Unzufriedenheit unter den Gehilfen auf die Wählerleiden Einzelner zurückführte und meinte, daß sich mit den tüchtigsten Arbeitern auch am besten auskommen ließe.

Es ist das alte Lied: weil der amerikanische Arbeiter einzeln und für sich vorgeht, darum ist er dem Unternehmer angenehmer, denn gerade dann tritt dessen Ueberlegenheit voll in Geltung.

Wenn daher der amerikanische Mechaniker und Optikergehilfe noch so wenig kultiviert ist, um das einzusehen, so ist das bedauerlich, keineswegs aber zu verwundern.

die wahre Erkenntnis beizubringen. Die Bahn der Arbeitgeber geht direkt auf die Zunungsmierei zu, noch glauben viele Gehilfen auch damit den „goldenen Boden“ des Handwerks zu retten.

Der Feind, den wir am tiefsten hassen, Der uns umlagert schwarz und dicht, Das ist der Unverstand der Massen, Den nur des Geldes Schwert durchbricht.

Möge jeder Metallarbeiter seine Aufgabe in der Aufklärung der verblendeten Hunger-Aristokratie der Arbeiter erblicken und sich bemühen, sie unseren Reihern zuzuführen, damit jenes Dichtermort sich seiner Verwirklichung nähere.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Das Mitgliedsbuch Nr. 15683, ausgestellt auf Sebastian Deuber, wird hiermit für ungültig erklärt.

Drei neuen Ortsverwaltungen, die ihre Abrechnungen noch nicht eingefandt haben, wollen dies umgehend thun.

Alle Gesuche um Zusatz müssen nach § 14 Abs. 12 in gleicher Weise wie die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterzeichnet und mit dem Ortsstempel versehen sein.

Da kein Tag veracht, an dem wir nicht für ungerührend frankirte Sendungen Strafporto zahlen müssen, ersuchen wir genau darauf zu achten, daß alle Briefsendungen über 15 Gramm (bis zum Meißgemicht von 250 Gramm) mit 20 Pfennig zu frankiren sind.

Alle am Orte entbehrlichen Geldbestände sind umgehend an den Hauptkassierer

Ed. Goldbach, Stuttgart, Kurze Str. 3, part.

zu senden, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für die Kongressprotokolle ist.

Zwar Schluß machen wir auf den Streit bei der Firma C. Beißel in Ehrenfeld (Rhein a. Rh.) aufmerksam und ersuchen, den Zugug von Formern nach dort fern zu halten.

Mit kollegialem Gruß! Stuttgart, 26. Sept. 1891.

Der Vorstand.

Für Notiz!

Die Bevollmächtigten der Verwaltungskontrollen werden ersucht, auf den Bestellkarten für die „Metallarbeiter-Zeitung“ genau zu bemerken, welche Zahl für „andere Abonnenten“ bestimmt ist, und selbige dann auf jeder neuen Bestellkarte in angegebener Weise fortzuführen, da es nur dadurch ermöglicht wird, unliebsamen Irrthümern vorzubeugen.

Die Expedition der „Metallarbeiter-Zeitung.“

Korrespondenzen.

Formen.

Wien. Der Formenstreik bei Pastre in Simmering dauert fort und ist Zugug fern zu halten.

Dinklage (Obenburg). Am hiesigen Orte ist eine Verwaltungskontrolle, Sektion der Formen, des deutschen Metallarbeiter-Verbandes mit 16 Mitgliedern gegründet worden.

Gassen. Berichtigung. In dem Bericht in Nr. 38 muß es statt Röhne Röhne und statt Schipmuth Schipmuth heißen.

Fagen. Der hiesige Formerverein hat sich wegen Maßregelung des 1. Vorsitzenden W. Hinkel und 5 anderer Kollegen auf dem Stahlgewerke aufgelöst. Die übrigen Kollegen sind dem Metallarbeiterverband beigetreten. Das Umschauen ist streng verboten. Näherer Bericht folgt.

Kaiserslautern, 26. Sept. Die hiesigen Formen haben heute folgenden Beschluß gefaßt: „Die heute im „Fecht“ stattfindende Generalversammlung spricht sich dahin aus, daß in der nächsten Versammlung der direkte Uebertritt zum deutschen Metallarbeiterverband herbeigeführt wird.“

Ravensburg. Der Formen-Unterstützungsverein Ravensburg ist dem deutschen Metallarbeiter-Verband beigetreten. Geschenk wird bei Herrn Elser, Dreher, im Neubau des Herrn Honer ausgezahlt. Sendungen sind an Albert Strzel, Formen, bei Herrn

Joh. Herb, Bachstraße 29, zwei Treppen, zu rufen.

Zeit. Da die hiesigen Former größtentheils dem Metallarbeiterverband beigetreten sind, so wurde der Formerverein aufgelöst.

Selbgießer und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbgießer und Gürtler hielt am 6. September bei v. Salzen eine Generalversammlung ab. Diese Versammlung war die letzte Mitlieder-versammlung des Fachvereins. Als erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit der Liquidationskommission. Sämtliche Vereinsangelegenheiten, soweit dieselben zu regeln, seien von der Liquidationskommission in Ordnung gebracht. Betreffs der Vereinsbibliothek mache die Liquidationskommission der Versammlung den Vorschlag, die Bibliothek an vier von der Versammlung zu ernennende Personen, unter folgenden Bedingungen als Geschenk zu überweisen: 1) Die Bibliothek darf weder verkauft, getheilt, noch verpfändet werden. 2) Sie muß der jeweiligen Vereinigung (welchen Namen sie auch führt) der Selbgießer und Gürtler u. s. w. zur freien Verfügung stehen, denn wenn man die Bibliothek dem Metallarbeiterverbande überweisen wollte und der Verband würde, was ja vorkommen könnte, heute oder morgen aufgelöst, dann wären wir die Bibliothek auch los. Die Versammlung möge daher den Vorschlag der Liquidationskommission akzeptieren. Nach dem Vortrag noch einen kurzen Ueberblick über die aufgeführten Gelder für Sitz- und Unterstützungen seit Bestehen des Fachvereins gegeben, verlas der zweite Kassirer die Abrechnung vom letzten Quartal, welche eine Einnahme von M 245,64 und eine Ausgabe von M 204,10 ergab, mithin blieb ein Kassirerbestand von M 41,54. Zum dritten Punkt: „Aufsicht des Vereins und Beschlußfassung über die Vereinsstatuten“, wurde die Aufsicht des Vereins einstimmig beschlossen. Die Bibliothek wurde den Kollegen Schulze, Günzel, Alex und Worch unter den oben angeführten Bedingungen als Geschenk überwiesen, die übrigen Vereinsstatuten der hier bestehenden Sektion aller in Selbgießer-, Gürtler- und Metalldreherarbeiten beschäftigten Arbeiter zur Benutzung überwiesen. Ferner wurden beschlossen, den Kassirerbestand von M 41,54 dem deutschen Metallarbeiter-Verband zu überweisen. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen noch aufgefordert, zur neuen Organisation ebenso fest und treu zu halten, wie die Kollegen zum Fachverein gehalten, wurde die letzte Mitgliederversammlung des Fachvereins der Selbgießer und Gürtler Hamburgs vom Vorsitzenden geschlossen.

Klempner.

Frankfurt a. M. Im Auftrag des früheren Fachvereins der Spengler und Installateure veröffentlicht die Liquidations- und Revisions-Kommission folgende Abrechnung: Kassenbestand am 17. Juli 1891 M 57,44. 518 Beiträge à 10 M 51,80. Für Bibliothek 0,80. Summa 110,04. Ausgaben vom Monat Juli 1891: Für 4 Reichsbretter à 1,50 M 6. Für „Metallarbeiter-Zeitung“ 16,90. Für Bestellgebühren 2,70. An Vertrauensmann Mehger 1,20. Für Wanderunterstützung 14,40. Dito Nachlieferung 19,87. Für 3 Inserate 13,50. Für Verwaltung 1,67. Für Konferenzkosten 3.—. Für Gewerbliches Schiedsgericht 5.—. Für Reiseunterstützungsformulare 3.—. Summa 87,57. Bleibt Bestand 22,47. Die Liquidations-Kommission: D. Heinemann. Die Revisions-Kommission: G. Kraemer.

Hamburg. Öffentliche Versammlung der Klempner zc. am 24. September. 1. Punkt: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung, Referent W. Mehger. Redner kommt zuerst auf die Anfangsstadien der deutschen Arbeiterbewegung zu sprechen und erklärt im Weiteren: Das Jahr 1848 hatte zwar den Arbeiterstand aufgeweckt, doch war derselbe sich nicht klar, an welchem Ende die Sache richtig anzufangen sei. Die bürgerlichen Parteien, die nach 1848 obenaußen waren, stellten zwar Alles auf, um den Arbeiter zu beschwichtigen, man täte ihnen das Manchesterthum auf und redete ihnen vor, die Regierung habe sich überhaupt nicht mehr in die Angelegenheiten des Arbeiterstandes zu mischen, versprach ihnen Gründung von Produktiv-Genossenschaften mit Selbsthilfe u. s. w. Da aber hierdurch der immerwährende Fortgang der Bewegung nicht aufzuhalten war, so wurde Schulze-Deilisch hervorgeholt und gründete derselbe in ganz Deutschland Arbeiterbildungsvereine. Man sagte dem Arbeiter, er sei noch nicht gebildet genug, um eine bessere Lage einzunehmen; doch der Arbeiter sah bald ein, daß der Hauptgrund dieser Manipulationen sei, ihn von der Politik fernzuhalten. Da man nun einsah, daß die Sache von einer anderen Seite angegriffen werden müsse, so ergaben die Arbeiter ein Komitee aus ihnen erwählten Genossen, dieses sandte man, um Rath und Auskunft zu erhalten, zu Gotthard Bucher. Dieser jedoch hatte schon längst in Ferd. Lassalle den auf-tretenden Stern erkannt und verwies das betreffende Komitee an denselben. Lassalle er-

klärte ebenfalls, mit den früher angebotenen Mitteln könne der Arbeiter nicht aus seinem Elend, und bald darauf sandte er das „offene Antwortschreiben“ an die Arbeiter Deutschlands. Dasselbe, glaubt Redner, sei den Anwesenden wohl bekannt. Lassalle empfahl hierin ja bekanntlich vor Allem das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht, Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe u. s. w. Jetzt kam erst richtiges Leben in die Bewegung, zuerst wurde 1863 in Leipzig der allgemeine deutsche Arbeiterverein gegründet, in allen Städten Deutschlands gründeten sich Fachvereinigungen aller Branchen. Alsdann trat Dr. v. Schweitzer auf die Bildfläche; derselbe glaubte die Arbeiter durch Gründung von Gewerkschaften wieder von der Politik abzubringen und schloß sich deshalb dem Zigarrenarbeiter Frischke an, mit dem er gemeinschaftlich einen Kongreß einberief. Derselbe wurde vom allgemeinen deutschen Arbeiterverein zwar nicht akzeptiert, fand aber trotzdem statt mit 206 Delegirten. Auf demselben waren auch die bürgerlichen Parteien vertreten, da sie nun wohl einsahen, daß es ihnen an den Hals gehe. Der allgemeine deutsche Arbeiter-Verein nahm fortwährenden Zuwachs bis auf dem Eisenacher Kongreß die Entzweiung eintrat. Redner kommt nun speziell auf die gewerkschaftliche Bewegung der Klempner zu sprechen, auch in unserer Branche wurden Ende der 60er Jahre allerorts Fachvereine gegründet, nur wünschste Redner und noch andere bewährte Arbeiter schon damals, daß dieses so eingeführt wurde, wie es erst kürzlich auf dem Frankfurter Kongreß geschah. Ihm wurde alsdann die Angelegenheit übergeben und er setzte durch, daß er durch den Beitritt sämtlicher Klempner-Fachvereine Deutschlands einen Verband zu Stande brachte. Er wollte alsdann, worin ihm selbst der bekannte Gewerkschaftler York vollständig Recht gab, eine Metallarbeiter-Union mit Sektionen gründen, aber es sollte anders kommen. Nachdem Redner einige Jahre Geschäftsführer des Klempner-Verbandes gewesen war, fand 1876 ein Metallarbeiter-Kongreß statt, wo er mit seiner Idee auf ganz entschiedenen Widerstand stieß. Es wurde eine allgemeine Metallarbeiter-Vereinigung gegründet, worin sämtliche Fachvereine übergingen, und wurden in den einzelnen Städten Filialen dieser Vereinigung gegründet. Nun aber ging es bergab mit den Mitgliedschaften, da das Sektionsystem nicht eingeführt war. In Hamburg traten ca 500 Klempner der Vereinigung bei, aber nach knapp einem Jahre waren höchstens noch 200 in derselben, und so ging es an allen Orten. Nachdem die Eindrücke des Sozialistengesetzes von 1879 einigermaßen verweht waren, ging es auf's neue an's Gründen von Fachvereinen, die Hamburger Klempner gründeten denselben am 10. September 1883. Im nächsten Jahre, 1884, wurde abermals ein Kongreß der Metallarbeiter einberufen und sollte hier dieselbe Geschichte losgehen wie 1876 und wieder eine Vereinigung stattfinden und zwar nach Ansicht einzelner Delegirten, eine Anzahl von Vereinen schloß sich aus, speziell fanden sich die Hamburg-Altonaer Delegirten wohlgepappnet ein, deren Mitgliedschaften sich ganz energisch gegen einen solchen wiederholten Wimpf ausgesprochen hatten und sie haben Recht gehabt. Die Vereinigung war noch nicht einmal richtig im Gange, so lief schon Alles wieder auseinander. Auf dem Kongreß 1888 wurde das System der Vertrauensmänner eingeführt und 1891 die Union. Zum zweiten Punkt: „Gewerbliches Schiedsgericht“, erwähnt Redner noch Einiges und wird alsdann dieser Punkt wegen vorge-rückter Zeit zu einer der nächsten Versammlungen vertagt. Angenommen wurde noch zu diesem Punkt die bekannte Resolution der Hamburger Gewerkschaften an den Senat, betreffs Regulirung des hiesigen gewerblichen Schiedsgerichts.

Metall-Arbeiter.

Altona. Eine gemeinschaftliche Mit-gliederversammlung der Sektionen der Klempner zc. und der Schlosser und Maschinenbauer zc. von Altona und Umgegend tagte am 8. September bei Marjes, Blumenstraße. Zu derselben hielt Herr G. Frohne einen sehr reichhaltig aufgenommenen Vortrag über nationale und internationale Organisation, in welchem er ungefähr Folgendes ausführte: Das Solidaritätsgefühl sei von jeher derjenige Faktor gewesen, auf welchem der Fortschritt in der Koalition beruht. Die alten römischen Zünfte, das Zunftwesen des Mittelalters, sogar Arbeitseinstellungen der alten verklärten Aegyptier bewiesen, daß der Gedanke der Koalition keine Erscheinung der Neuzeit sei, sondern daß derselbe immer, wo es gegenseitige Interessen zu vertreten galt, vorhanden war. Redner weist nach, wie es in dem mittelalterlichen Zunftwesen keine so großen Klaffenunterschiede gab, wie vielmehr für Jeden die Gewähr vorhanden war, im Rahmen der Koalition zur Selbstständigkeit zu gelangen, wie andererseits die Gesellen den Meistern gegenüber eine größere Macht

bildeten, als heute, so daß es möglich war, daß bei einer Arbeitseinstellung der Zirkel-schmiede in Nürnberg die ganze einschlägige Industrie dabeistand zur Grube ging. Man habe aber bestmöglichst auch versucht, derartige Vorkommnisse unmöglich zu machen, da von verschiedenen Behörden Gefängnisse, ja Todesstrafen dem angebroht wurden, der sich unterfänge, die Arbeit einzustellen. Andererseits habe man doch auch den Ge-sellenkoalitionen Rechnung getragen, indem man Verfügungen zu Gunsten derselben er-lassen habe. Redner kommt nun auf den durch die Umwälzung in der Produktionsweise bedingten Begriffswechsel auch in der Koalition und auf den Uebergang zur heu-tigen Arbeiterbewegung zu sprechen und schilbert, wie durch die Konzentration des Kapitals die Produktion ungeheurer Ent-wicklungsstadien durchlaufen hat und hier-durch die Klaffenunterschiede immer schroffer geworden seien, wie das Kapital den nation-alen Rahmen längst verlassen habe und sich immer mehr international organisiere. Redner weist nun nach, wie es naturgemäß das Bestreben der Arbeiter sei, sich der Or-ganisation des Kapitals anzupassen und eben-falls zu zentralisiren und Verbände zu schaffen, wie sogar der Pariser Kongreß die Grundlage zur internationalen Vereinigung gelegt, auf welcher auf dem Brüsseler Kon-greß diese Vereinigung zur Thatsache ge-worden sei, bespricht noch kurz die daselbst gefaßte Resolutionen, prüft das wieder auf-gestaute Projekt auf seine Ausführbar-keit resp. erfolgreiche Durchführbarkeit, die natürlich verneint werden muß. Weiter betont Redner, daß die Organisation der Metallarbeiter hier am Orte so außerordent-lich zurück sei, hofft aber, daß es einer regen Agitation und einer guten Leitung gellingt, die Organisation zu geben. Zur Regelung des Arbeitsnachweises geben verschiedene An-träge ein. Einer besagt, daß ein Mann be-soldet werden soll. Ein anderer will den Arbeitsnachweis jeder Sektion selbst über-laffen. Ein dritter Antrag verlangt ge-meinschaftliche Regelung des Arbeitsnach-weises, des Herbergs- und Verkehrsweises, wird aber zu Gunsten eines Antrages, welcher die Vertheilung beider Sektionen will, zurückgezogen und nachdem sämtliche anderen Anträge abgelehnt werden, wieder eingebracht; es konnte aber wegen vorge-rückter Zeit nicht mehr darüber abgestimmt werden.

Berlin. Reisenden Gewerkschaften, welche auf ihrer Tour Berlin zu berühren gedenken, möge folgendes zur Beachtung dienen. Reiseunterstützung erhalten in Berlin nur diejenigen Kollegen, welche 6 Monate einer Organisation angehört und sich vor-schriftsmäßig abgemeldet haben. Die Höhe der Reiseunterstützung richtet sich nach der von dem Reisenden seit der zuletzt erhaltenen Unterstützung zurückgelegten Kilometerzahl, und werden gegenwärtig für jeden zurück-gelegten Kilometer 2 M, jedoch nicht über 1 M pro Tag, gewährt. Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt für die Mit-glieder sämtlicher Branchen im Zentral-arbeitsnachweis, Wallstr. 7-8. Derselbe ist täglich geöffnet von 7-12 Uhr Vormitt. und von 3-6 Uhr Nachmittags. Die von Berlin abreisenden, dem Verbands der Berliner Metallarbeiter angehörenden Kollegen erhalten vom 1. Oktober dieses Jahres ab, sofern sie vollberechtigte Mitglieder sind, neben ihrer Karte noch ein Reiselegitimationsbuch, das vom Vorsitzenden und Mandanten ge-zeichnet und mit der eigenhändigen Namens-unterschrift des Inhabers versehen sein muß. Allen vom 1. Oktober d. Js. ab aus Berlin fortgereisten Kollegen ist, wenn sie sich nicht im Besitz eines Reiselegitimationsbuches be-finden, keine Reiseunterstützung zu gewähren. Empfohlen würde es sich, die gewährten Unterstützungen in jedem Falle fort-laufend in die zu diesem Zweck im Legi-timationsbuche vorgesehenen Rubriken einzu-tragen.

Sant b. Wilhelmshaven. Es ist bereits schon genügend in unserem Verbandsorgan, nicht allein von der Redaktion, sondern auch von anderer Seite auf die sonder-bare Thätigkeit der Herren Schwarz und Grenz hingewiesen und könnten wir ruhig und gelassen unser geschaffenes Werk weiter ausbauen, ohne auf jene Leute zu achten. Was jedoch uns Metallarbeiter hier am Orte und Umgegend diesmal bewegt, noch-mals darauf zurückzukommen, haben die Leser nur Herrn Grenz mit seinem letzten Flugblatte zu verdanken. Bezogter Herr spielt den Entrüsteten, weil er von der „Metallarbeiter-Zeitung“ der Lüge bezichtigt wird; was sagt denn Herr Grenz dazu, wenn wir daselbst thun? Vor dem Frank-furter Kongreß betrieffe ja Herr Grenz mehrere Orte Deutschlands, nach unserer jetzigen Meinung, die wir durch das nun-mehrige Wehalten erhalten haben nur zu dem Zwecke, um für seine Sonderbestrebungen „Propaganda“ zu machen. Auch an unserem Orte sprach derselbe und brach mehrere Lanzen für die Fachzentralisation; selbstver-ständlich gingen die hiesigen Metallarbeiter

ihm mächtig zu Leibe. Da erklärte Herr Grenz: „Ich glaube nicht, daß Ihre Mei-nung durchdringen wird, bringt dieselbe aber dennoch durch (nämlich auf dem Kongreß) so bald ich sofort bereit, dafür einzutreten!“ Was thut nun aber Herr Grenz? Doch gerade das Gegenteil! Wie nennt man eine solche Handlungsweise? Die hiesigen Metallarbeiter beurtheilen daher entschieden derartige Machinationen und rathen Herrn Grenz, für die Zukunft etwas vor-sichtiger mit derartigen Versprechungen zu sein. Was die Meinungsänderung im letzten Flugblatte bedeutet, mögen sich die Metall-arbeiter selbst erklären. Auch uns würde es zur befriedigenden Freude reichen, wie den Berlinern, wenn Herr Schwarz hier in öffent-licher Metallarbeiterversammlung seine Hand-lungsweise rechtfertigte, obwohl hier alle Genossen, Metallarbeiter oder Nichtmetall-arbeiter, schon längst über ihn zur Tages-ordnung übergegangen sind. „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“, ruft derselbe in politischen Versammlungen, in gewerk-schaftlichen aber treibt er gerade das Gegen-theil. — Dem Beschluß der letzten Ver-sammlung nachkommand, bringen wir folgende Notizen: Am 3. Mai 1890 gründeten mehrere Schmiebe und Schlosser hier selbst den Fach-verein der Metallarbeiter, welcher in kurzer Zeit sich zu einer ausnehmlichen Mitglieder-zahl emporschwang, bis die hiesigen Schmiebe aus Hamburg die Weisung erhielten, hier eine Zählstelle der Schmiebe zu errichten, welches auch von denselben pünktlich befolgt wurde, natürlich zum Schaden unseres Fach-vereins. Doch ohne Zagen wurde thätig agitiert und traten wir am 1. August 1891 mit 143 Mitgliedern zum Verband über. Von diesen 143 sind 49 Schlosser, 33 Maschinenbauer, 19 Kesselschmiebe, 14 Former, 10 Dreher, 5 Schmiebe, 5 Klempner, 5 Hilfs-arbeiter, 1 Selbgießer, 1 Wächsmacher und 1 Zimmermann. Der Kassenbestand war am 31. Juli 1891 M 62,49, hiervon wurden 60 M an den Kassirer des Verbandes ge-sandt und den Rest übernahm die hiesige Verwaltungsstelle. — Allen reisenden Kol-legen diene zur Nachricht, daß in Olden-burg sich die nächste Zählstelle befindet, hier ist nur eine Verwaltungsstelle.

Bielefeld. Nachdem sich die lokalen Vereine der Metallarbeiter und Klempner zu Gunsten des Verbandes auflösten, ist hier eine Verwaltungsstelle desselben gegründet. In der ersten Mitgliederversammlung wurden die Kollegen: Johann Winder als Bevoll-mächtigter, Heinrich Jabs als Kassirer und Ernst Schewitz als Schriftführer gewählt. Es gewinnt den Anschein, daß die Organi-sation unter den Metallarbeitern hier gegen früher wieder bessere Fortschritte machen wird. Alle Sendungen sind zu richten an Johann Winder, Former, Leichstr. 13.

Brinnghausen b. Brebelar. Eine Ver-waltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes ist am hiesigen Orte gegründet.

Durlach (Baden). Endlich ist es uns auch am hiesigen Orte gelungen, eine Ver-waltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes einzurichten und haben sich auch bis jetzt 30 Kollegen derselben angeschlossen; es ist dies aber noch ein ganz geringer Prozentatz der hiesigen Metallarbeiter. Wir hoffen aber, daß unsere Bemühungen nicht auf unfruchtbaren Boden fallen, zumal da es die Unternehmung gewöhnlich auf's Spät-jahr absehen, um die üblichen Lohnreduktionen vorzunehmen. Daher ist es doppelte Pflicht eines jeden Kollegen, sich zeitig dem Ver-bande anzuschließen, damit wir, wenn es gilt, einig und mit Nachdruck solchen An-forderungen gegenüberstehen können. Ver-sammlungen finden von jetzt ab alle vier-zehn Tage, Donnerstags, von Abends 6 Uhr ab im Genter's Nebenzimmer statt. In den-selben, sowie von unserem Kassirer Friedrich Dollinger, Baumstraße, Durlach, werden jeder-zeit Beiträge, sowie Beitrittserklärungen entgegengenommen.

Pelmenhorst. Hier ist eine Verwaltungs-stelle des deutschen Metallarbeiterverbandes mit 37 Mitgliedern gebildet.

Elberfeld, 20. Septbr. Delegirten-Tag der Metallarbeiter Rheinlands und Westfalens zc. Heute fand bei Obbeloh eine Konferenz von Delegirten der Metall-arbeiter Rheinlands und Westfalens statt, auf der 52 Delegirte aus 26 Orten ver-treten waren. Nachdem um 10 1/2 Uhr die Konferenz eröffnet, wurden folgende Kollegen in's Bureau gewählt: Neumann (Elberfeld) und Bielhoff (Witten) zu Vorsitzenden, Gottluffen (Düsseldorf) und Samberg (Köln) zu Schriftführern, Schwarze (Her-ford) und Schlieper (Sevelberg) zu Führern der Rednerliste. Der Vorstand des Ver-bandes hatte eine Einlobung zur Theilnahme abgelehnt. — Zunächst sollten die Vertrauens-leute Bericht erstatten; da jedoch der Ver-trauensmann für Rheinland, Sträter, nicht anwesend war, so wurde dessen Thätigkeit oder vielmehr Unthätigkeit durch die Kölner Delegirten erläutert. Dem p. Sträter wurde hierauf ein Labellotum ausgestellt. Schmitz, Vertrauensmann für Westfalen, hebt hervor, daß er eine rege Agitation nicht habe ent-

fallen können, da trotz verschiedener Anrufe und Korrespondenzen die einzelnen Vereine sich nicht an ihn gewandt hätten. Die Einnahmen für den Agitationsfond belaufen sich auf 40 M., die Ausgaben auf 26,60. Dem Vertrauensmann wurde Decharge erteilt. In Bezug auf den Streik der Formier in Ehrenfeld wurden zwei Resolutionen einstimmig angenommen, nach welchen der Streik als berechtigt angesehen und die Unterstützung desselben von den Delegierten zugesagt wird. Die Berichte der einzelnen Delegierten gipfelten meistens darin, daß der Anschluß an die Organisation im Allgemeinen im Verhältnis zu der großen Masse der Metallarbeiter ein sehr geringer sei. Die Mißstände an den einzelnen Orten wurden durch mehrere Kollegen beleuchtet. Es wurden Klagen geführt über die in vielen Gegenden vorherrschende lange Arbeitszeit, über die brutale Behandlung der Arbeiter seitens der Unternehmer, wodurch sehr viele unserer Kollegen vom Beitritt zum Verbande abgehalten würden. Besonders wurde auf die Einzelvereinigung der verschiedenen Branchen in der Solinger und Remscheidener Gegend hingewiesen, die in ihrer Unaufmerksamkeit sich noch auf ihr Vermögen stützen, welches sie dem Verbands nicht preisgeben wollten. Hierbei wurde auch das Verhalten des Abgeordneten Schuhmacher gedacht, der die Sonderinteressen der einzelnen Branchen in jeder Weise unterstüzt und Berichten, die auf die Nothwendigkeit der Vereinigung aller Metallarbeiter hinweisen, die Ausnahme in der von ihm redigierten „Arbeiterstimme“ verweigert. Auch die Handlungsweise des Vorstandes in Sachen des Ehrenfelder Streiks sowohl, als auch bei Mahregelung der Hagener Feilenhauer und anderer wird abschätzig beurtheilt. — Ein Antrag aus Siedenscheid auf Herabsetzung der Beiträge für einzelne Filialen wird als nicht hierher gehörig zurückgewiesen. — Mag König-Kemisch referirte über die Organisation. In seinem Vortrage bewußte Redner die immer mehr sich ausbreitende Verwahrlosung der Maschinen und der technischen Hilfsmittel, welche die Unterschiebe der Branchen, besonders die der Metallarbeiter täglich mehr verschwinden lassen. Ferner weist der Referent auf die stets wachsende Ausbeutung des Arbeiters durch das Kapital hin, der nur durch enges Zusammenhalten der Arbeiter, also auch sämtlicher Metallarbeiter entgegenzutreten werden könne. Angesichts dessen verurtheilt Redner aufs schärfste die Sonderbestrebungen von Schwarz, Theiß u. A. In Bezug auf die Bezirksagitation seien die Delegiertentage von großer Wichtigkeit. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Der Delegiertentag der Metallarbeiter Rheinlands und Westfalens sieht vollständig in Bezug auf die Zentralisation auf dem Boden der Frankfurter Kongressbeschlüsse, indem sich die Organisation den industriellen Verhältnissen anpassen muß. In Anbetracht dessen kann der Delegiertentag nur für den in Frankfurt gegründeten Metallarbeiterverband in organisatorischer und agitatorischer Beziehung eintreten, und beschließt die Konferenz, den Sonderbestrebungen von Schwarz und Grenz jede Beihilfe zur Ausbreitung des in Braunschweig gegen die Frankfurter Beschlüsse gegründeten Formerverbandes zu verweigern und verurtheilt dieses inkorrekte Vorgehen genannter Herren aufs schärfste, indem dadurch die Metallarbeiter nicht geeint, sondern getrennt werden.“ — Zur Regelung der Agitation wurde ein Komitee von drei Personen mit dem Sitz in Elberfeld gewählt, an welches sich alle Referenten zu wenden haben. Ferner wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Vorstand ersucht werden soll, die Berechnung der Entfernungen der einzelnen Filialen womöglich einfacher zu gestalten als dies bei dem jetzigen Reisebuch der Fall ist. Nachdem noch der Beschluß gefaßt war, nach der Generalversammlung im nächsten Jahre wieder einen Delegiertentag einzuberufen, wurde die Versammlung um 7 Uhr Abends nach Absingen der Marseillaise geschlossen.

Elberfeld. In der am 26. September stattgehabten öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung gab Kollege Bergner Bericht über die am 20. September in Elberfeld stattgehabene Konferenz der Delegierten von Rheinland und Westfalen. Redner entledigte sich seines Vortrages bestens und wurde derselbe allseitig beifällig aufgenommen. Dann wurde die Wahl einer aus 3 Kollegen bestehenden Agitationskommission vorgenommen. Die Wahl, welche per Stimmzettel vorgenommen wurde, fiel auf die Kollegen Aug. Kemmann, Gehr. Poppel, Ferd. Schneider. Genannte erklärten sich bereit, das Amt anzunehmen und nach besten Kräften zu vertreten. Alle Sendungen sind an das Agitations-Komitee, p. Adresse Ferdinand Schneider, Grünewaldbergstr. 12a, zu richten.

Ehrenfeld-Gln. Am 20. September fand eine stark besuchte Sitzung unserer Verwaltungsstelle statt, worin Kollege Rosenow einen Vortrag hielt über „Sonst und Jetzt.“ Er legte in trefflicher Weise die Entwicklungsperiode, von Karl dem Großen ausgehend, dar, welcher Städte anlegen ließ, wodurch

sich Handel und Handwerk entwickelte. Dann ging er zum Mittelalter über und kritisierte die Palastier, Rünste und das Raubrittertum. Darauf kam er auf die neuere Zeit, wo die Maschinen in die Produktion eintrifft, wodurch tausende von Arbeitern brodlos wurden. Zum Schluß führte Redner an, daß um hier wirksam entgegenzutreten zu können, wir fest zusammen halten und eifrig agitieren müssen, damit die Zahl der indifferenten Arbeiter immer kleiner werde und schließlich kein unorganisirter Arbeiter mehr existiere. Hierauf wurde zu n. 2. Punkt der Tagesordnung, Formierstreik übergegangen. Dieser dauert unverändert fort und ist Bezug fern zu halten. Im „Westfälischen“ wurden lokale Angelegenheiten erledigt. Unsere Verwaltungsstelle hat jetzt die Zahl 100 überschritten. Zum Leidwesen des hiesigen kath. Arbeitervereins treten jetzt auch die geborenen Ehrenfelder zu uns über, was uns um so mehr freut, da es bisher hieß, die Verwaltungsstelle bestände aus „hergelaufenen Fremden.“ Da hier ungefähr 1800 Metallarbeiter am Werke sind, denken wir das alte Jahr mit 200 Mitglidern zu beschließen.

Frankfurt a. M. Am 9. September tagte bei Stein in Frankfurt die zweite gemeinschaftliche Versammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungen der Spengler und Metallarbeiter Frankfurt und Metallarbeiter Bornheim. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Bevollmächtigten der drei Verwaltungen als ständiges Bureau für alle gemeinschaftlichen Versammlungen gewählt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Auserwählte Regelung der Auszahlung der Wanderunterstützung, legte Kollege Lange die Gründe dar, weshalb die Ortsverwaltungen, entgegen dem Beschluß der ersten gem. Versammlung, die Auszahlung der Reiseunterstützung nur einer Person übertragen haben. Es seien bei der gewählten 7gliedrigen Kommission zu viel Unrichtigkeiten im Auszahlen vorgekommen, welche die Ortsverwaltungen für die Zukunft nicht übernehmen können, auch ist es leichter nur einen Mann die Art der Auszahlung klar zu machen wie 7 Mann, wo außerdem noch sehr oft Ersatzwahl vorgenommen werden muß. Die Bestimmungen über die Auszahlung der Wanderunterstützung seien erst nach der ersten gemeinschaftlichen Versammlung erschienen, und wäre hiemit die Umänderung der Auszahlung zu rechtfertigen. Er ersucht die Versammlung, den Antrag der Ortsverwaltungen anzunehmen, eine Person mit der Auszahlung der Reiseunterstützung zu beauftragen, die für diese Angelegenheit verantwortlich ist. Es wurde der Antrag angenommen, für obige Zwecke einen Kassirer zu wählen, dem 2 Stellvertreter beigegeben werden. Als Entschädigung wurden für den Kassirer und Stellvertreter 5 Prozent der Beiträge bewilligt. Als Kassirer wurde Schmidt, Spengler, gewählt, als Stellvertreter Sporrer und Stehle. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Errichtung einer gemeinschaftlichen Bibliothek, soll erst in den einzelnen Ortsverwaltungen besprochen werden. — Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt nach wie vor im „Gasthaus zum Mohrrkopf“, hinter dem Lämchen 10, wo auch für die von Frankfurt abreisenden Kollegen die Reiselegitimation ausgestellt wird.

Flensburg. Am 22. September hielten die hiesigen Sektionen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes ihre Ortsversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1) Vortrag über Produktion und die Organisation der Arbeiter. 2) Lokalfrage. 3) Wie stellen wir uns zur gemeinschaftlichen Bibliothek und Westfalens. Nachdem ein Bureau gewählt war, erhielt Genosse Ventrup, der das Referat übernommen hatte, das Wort und hielt einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum zweiten Punkt wurde ein Antrag nach längerer Debatte angenommen, welcher dahin lautet, daß die örtlichen Versammlungen abwechselnd bei Wm. Jost und J. Kalks abgehalten werden. Zum dritten Punkt wurde, nachdem sich mehrere Kollegen an der Diskussion betheiligten, ein Antrag, die Bibliothek gemeinschaftlich zu halten, einstimmig angenommen, und wurden folgende Kollegen als Bibliothekar gewählt: G. Christophers und L. Enthardt. Bücher werden Sonntags von 11 bis 12 Uhr im Vereinslokal bei Wm. Jost ausgegeben. Bei Westfalens wurden noch mehrere Fragen nach lebhafter Debatte erledigt, worauf der Vorsitzende noch ein Mahnwort an die Kollegen richtete, daß sie auch das nächste Mal so zahlreich erscheinen möchten wie heute.

Glauchau i. S. Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins am 26. Sept. wird die Reiseunterstützung nur noch bis 4. Oktober 1891 ausbezahlt, wegen bevorstehender Anschließung an den Metallarbeiter-Verband.

Hannover. In der am 7. September abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes referirte

Herr Reichstagsabgeordneter Wurm über die Stellung der Frau in der Gewerkschaftsbewegung. Der Referent sprach zunächst seine Genugthuung darüber aus, daß in dem neuen Statut des deutschen Metallarbeiter-Verbandes der Umstand berücksichtigt sei, daß auch die Frauen und Mädchen dem Verband beitreten könnten und führte dann aus, daß wie in den übrigen Industrien so auch in der Metall-Industrie die Männer immer mehr von den Frauen und Mädchen verdrängt werden und zwar weil letztere einen weit geringeren Lohn beziehen. Der Mann verdiene früher noch so viel, daß die ganze Familie davon leben konnte, das ist mit der neuen Zeit anders geworden, die Frau hat ihren Einzug in's Haus gehalten. Die Frauen haben heute recht viele Sorgen, wenn der Mann abgearbeitet nach Hause kommt, dann findet er kein freundliches Heim mehr, weil er nicht so viel verdient, daß er sich eine bequeme Wohnung einrichten kann. Die Nahrung, welche die Frau dem Manne bereitet, entspricht, weil das Wirthschaftsgeld nicht genügt, auch nicht den Anforderungen, die er an eine Wirthin stellen kann. Wo solche Zustände herrschen, da ist der häusliche Frieden dahin. Redner legte zunächst klar, daß der Verband sich nicht mit dem politischen Kampfe beschäftige, sondern nur damit, diejenigen Veränderungen in dem Beruf herbeizuführen, die dringend notwendig sind. Zum Schluß forderte Redner die Mitglieder auf, daß sie dafür sorgen möchten, daß der Verband beitreten und sie in denselben auch daselbe Recht wie die Männer haben. Beim 2. Punkt, Regelung der Reiseunterstützung, wurde beschlossen, jedem reisenden Kollegen 25 J abzuzahlen, die er in unserem Verbandslokal, bei Herrn Schulenburg, zu verzehren hat. Zum 3. Punkt: Wahl einer Bibliothekskommission, stellt seine den Antrag, drei Kollegen zu wählen, was angenommen wurde. Gewählt wurde: Jung, Krüger, Kretschmann. Es wurde beschlossen, die Besessenen des Sonntags von 10 bis 12 Uhr bei Schulenburg stattfinden zu lassen.

Haupt-Referat. Am 30. August tagte hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, in welcher die Gründung einer Verwaltungsstelle beschlossen wurde. Es ließen sich auch gleich 18 Mann aufnehmen. Vierzehn Tage darauf sollte in dem gleichen Lokal Vorstandswahl sein, doch der Arbeiter denkt und der Wirth leht, es war wieder einmal nichts, wir mußten bis zum 19. September warten, wo wir dann in einem kleineren Lokal, das uns aber so leicht nicht wieder abgetrieben wird, die Vorstandswahl vollzogen. Derselbe besteht aus folgenden Personen: Aug. Godel, Bevollmächtigter, Ernst Pulvershorn, Kassirer, S. Stöder, A. Ausermann, Jakob Müller, Revisoren.

Hersford. Am Donnerstag, 17. September, fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Die Nothwendigkeit der Zentralorganisation, 2) Stellungnahme zur Elberfelder Metallarbeiter-Konferenz und Wahl eines Delegierten, 3) Bericht über den Nutzen der Zentralorganisation in ruhiger und sachlicher Weise, und wurden seine Ausführungen von den Anwesenden mit größtem Interesse verfolgt. In der Diskussion sprach Kollege Schwarze sich im Sinne des Vordrängers aus. Nachdem Genosse Weiß sich über diesen Punkt geäußert hatte, wurde zum zweiten Punkt, Elberfelder Metallarbeiter-Konferenz, geschritten und wurde nach einer Ansprache des Kollegen Wilhelms die folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, den 14. September, im Lokal des Herrn Ströter tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung von Hersford und Umgegend ist gewillt, auf der Elberfelder Metallarbeiter-Konferenz für Rheinland und Westfalen, sich durch einen Delegierten vertreten zu lassen und verpflichtet, mit allen Kräften für den Metallarbeiter-Verband einzutreten.“ Als Delegirter wurde darauf Kollege Schwarze gewählt. Nachdem noch eine 7gliedrige Kommission gewählt worden war, welche die Kosten für den Delegierten aufzubringen hat, erwähnte der Vorsitzende die Anwesenden nochmals, sich doch aufzuräumen und Alle, Mann für Mann, dem Verband beizutreten und sich immer enger und fester zusammenzuschließen, damit wir ein Bollwerk bilden gegen die Kapitalmacht. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Hamburg. Eine kombinierte Sitzung der Sektionsvorstände der Hamburger und Altonaer Verwaltungsstellen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes tagte am 23. Sept. und war von sämtlichen Sektionen besetzt. Nach dem von Gemme erstatteten Bericht wurden vom 13. August bis 15. September 165,95 für Reiseunterstützung verausgabt. Es wird alsdann beschlossen, diese Abrechnung mit dem 15. September abzuschließen und von jetzt ab alle zwei Monate abzurechnen. Es entzündet sich eine lebhafte Debatte, ob die Gelder von den Sektionen zur Reise-

unterstützung entsprechend den für ihre Branchenangehörigen verausgabten Mitteln getragen werden sollen oder ob die Sektion der Klempner damit beauftragt werden soll und wurde Gemme und die von den betheiligten Sektionen gewählten Revisoren beauftragt, hierüber vom Vorstand in Stuttgart Auskunft zu erbitten. In gleicher Weise soll Klarheit über die Fragen eingeholt werden, ob bei solchen Verbandsmitgliedern, die mit der Bahn reisen, Kilometer- oder tageweise Reiseunterstützung gegeben werden soll und ob zureisende Ausländer, die in ihrem letzten Aufenthaltsorte einer Organisation angehört und ihren Verpflichtungen gegen dieselbe gerecht wurden, zum Bezug der Reiseunterstützung berechtigt sind. Bei der endgültigen Wahl eines Kassirers zur Auszahlung der Reiseunterstützung wurde Gemme mit der Fortführung dieses Postens betraut und erfolgt somit nach wie vor die Auszahlung Schoppensteht 22, 2. St., Vor- und Nachmittags von 8—12 und von 5—8 Uhr. Gleichzeitig wurde Gemme ermächtigt, auch Mitglieder anderer Sektionen in den Verband aufzunehmen und sollen ihm demzufolge mit der Unterschrift des Bevollmächtigten und dem Stempel der verschiedenen Sektionen berechnete Mitgliedsbücher zugestellt werden. Ein weiterer Beschluß geht dahin, alle zwei Monate eine gemeinschaftliche Versammlung aller Sektionen abzuhalten und soll die nächste im Laufe des Monats Oktober stattfinden. Zuvor sollen jedoch die Sektionsvorstände zwecks Feststellung der Tagesordnung und Einberufung der Versammlung zusammentreten. Die Publikation der Vorstände sämtlicher Sektionen sowie der Zeit und Ort der Versammlungen und Auszahlungsstelle der Reiseunterstützung soll gemeinschaftlich in einer Anzeige im „Hamburger Echo“, der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ und durch in Wirthschaften auszuhängende Plakate vor sich gehen. Mit der Ausführung dieser Angelegenheit wurden Schilde unq Gemme betraut. Auch die Kolportage der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ soll gemeinschaftlich von einem Punkt aus geregelt werden und haben zu diesem Zwecke die einzelnen Sektionen ihrer Mitgliederzahl entsprechende Adresskarten bis Donnerstag jeder Woche, Schoppensteht 22, II, einzureichen. Nach dort sollen sämtliche Zeitungen von Nürnberg gesandt und von hier durch die Hauptpost befördert werden. Da dieser Beschluß schon in nächster Woche in Kraft treten soll, so haben die Sektionen die Zahl der zu verwendenden Exemplare an Gemme bis Montag, den 28. September, aufzugeben. Gemme sind sie verpflichtet, die Berechnung des Adressmaterials freis vor dem Donnerstag zu vollziehen. Zur Beforgung der einzelnen Sektionen noch fehlenden Adresskarten wurden Schilde und Gemme beauftragt. Es gelangte alldann noch eine Aeußerung, die auf der Generalversammlung des sogenannten Hamburger Schlosserverbandes gegen den Metallarbeiter-Verband gefallen sein soll, zur Berlesung. Die Vorstände sind der Ansicht, in Anbetracht der Bedeutungslosigkeit besagter Organisation, sowie in der Erwägung, daß sie vom Metallarbeiter-Kongress nicht anerkannt wurde, von einer Stellungnahme hierzu abzusehen und die Sache als durch den Uebergang zur Tagesordnung erledigt zu betrachten. Zur Regelung des Herbergswezens wurde eine 4gliedrige Kommission eingesetzt, die Festsetzung einer Vergütung für den Kassirer zur Auszahlung der Reiseunterstützung wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Heidenheim. In der am 12. Sept. abgehaltenen Metallarbeiter-Versammlung wurde beschlossen, daß in den Herbst- und Wintermonaten die Versammlungen verlegt werden und regelrecht alle 14 Tage, Sonntags von 5 Uhr ab im Gasthof zum Schwänen stattfinden. Den Reisenden zur Nachricht, daß die Unterstüztungen einseitigen bei Franz Brodward, mittlere Vorstadt, von Mittags 12—1 Uhr und Abends 6—8 Uhr ausbezahlt wird. — Wir haben noch zu bemerken, daß, trotzdem circa 300 Metallarbeiter hier beschäftigt sind, es im Verhältnis eine kleine Zahl ist, die sich dem Verband angeschlossen hat. Doch steht zu hoffen, daß d n anderen die Augen auch endlich einmal aufgehen, daß sie ihren kleinlichen partikularistischen Standpunkt verlassen und sich uns anschließen werden. Bei den ganz Indifferenten aber, deren wir auch eine schöne Zahl hier haben, wird es besonderer Mittel bedürfen, um ihnen ihre Lage zum Bewußtsein zu bringen. Vorerst halten sie noch Fahnenweihen u. dergl. Feste für weit wichtiger, als eine Organisation. Denen die Augen zu öffnen, dazu tragen auch die Fabrikanten ihr Theil bei durch die vielen empfindlichen Geldstrafen, die sie verhängen.

Magdeburg. In der am 19. Septbr. abgehaltenen Mitglieder-Versammlung der Verwaltungsstelle wurde die endgültige Wahl der Verwaltung vorgenommen und besteht dieselbe aus folgenden Personen: P. Michael, Klempner, Bevollmächtigter, A. Uhlig, Klempner, Kassirer, Kaufhold, Schlosser, Wollschläger, Formier, Klüber, Klempner, Revisoren. Ferner wurden 3 Personen zur Herbergskontrolle und Auszahlung der Reiseunter-

stüfung gewählt, welche Abends von 7—9 Uhr in der Herberge, Braunschweigstraße 3, ausbezahlt wird. Es wurde mitgeteilt, daß vom 1. bis 19. Septbr. 32 Metallarbeiter die Unterstützung erhielten und zwar: 11 Formner, 8 Schlosser, 6 Dreher, 5 Kumpfer, 1 Gießler, 1 Mechaniker. Ausbezahlt wurden für 1871 Kilometer à 2 S. für 8 Tage à 1 M. Da nun den Metallarbeitern hierorts die Gelegenheit gegeben ist, sich einer Gewerkschafts-Organisation anzuschließen, welche auf dem Boden der Neuzeit steht und das einzige Mittel ist, den Uebergriffen des Kapitals einen Damm entgegen zu setzen, so sollten die Magdeburger Metallarbeiter nicht länger säumen, sich in einer Zahl, die unserer Stadt entspricht, anzuschließen und zu zeigen, daß sie ihre Klassenlage erkannt haben. Wir ersuchen namentlich die hiesigen Formner, welche sich den Beschlüssen des Frankfurter Kongresses anpassen wollen (und dieses sind nicht wenige) dies unverzüglich zu thun.

Potsdam. Am 1. September wurde hier von der Liquidations-Kommission des früheren Metallarbeitervereins die Abrechnung gehalten und ergab sich folgendes Resultat: Einnahme: Uebernommen von der Kommission bei der Auflösung des Vereins M 26,64, verkaufte Marken 1970, eine frühere Einnahme von Kollege Denert 2,40, Verkauf der Utensilien 4,65, Summa: M 51,99, Ausgabe: Vortrag 4 M, an Kollege Denert, Forderung für 2 Gesetzbücher 2, Unterstützung 2, Plakate 10,90, besondere Ausgaben 2,85, Zeitungsabz. 1, Inserate 2,73, Summa: M 24,33, Kassenbestand M 27,01. Dem gegenüber hat die „Metallarbeiter-Zeitung“ noch eine Forderung von 50 M, so daß der Verein mit einem Defizit von M 22,99 abschloß. Die Richtigkeit bestätigt die Liquidations-Kommission: Alb. Strache, G. Striesel.

Schönungen. In der am 5. September stattgehabten Mitglieder-Versammlung des Metallarbeiter-Fachvereins stand auf der Tagesordnung: 1) Auflösung des Vereins, eventuell Uebertritt zum Metallarbeiter-Verband und Vorstandswahl. 2) Menschenschrift des Kassiers. 3) Verschiedenes. Zum 1. Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher sich sämtliche Redner für den Anschluß an den Verband erklärten. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde der Anschluß einstimmig beschlossen. Daraufhin fand auch zugleich Vorstandswahl statt. Zum Bevollmächtigten wurde G. Schumann, Formner, zum Kassier F. Heiser, Formner, zum Schriftführer Tiele, Schlosser, gewählt. Der Kassier entrollte darauf folgendes Bild: Ueberschuß vom 1. April bis zum 30. Juni M 59,15, Einnahme vom 1. Juli bis zum 31. August 76,70, Ausgabe vom 1. Juli bis zum 31. August 89,47, Kassenbestand M 46,38, davon abgezinst an den Verbandsvorstand 42 M, bleibt noch ein Ueberschuß von M 4,23. Bei Verschiedenes kam die Sache eines gemäßregelter Kollegen zur Sprache. Kollege F., welcher bereits seit 2 Jahren bei der Firma B. Matzen besetzt war, wurde plötzlich ohne Grund entlassen. F., welcher sich in der Gewerkschaftsbewegung besondere Verdienste erworben, wurde seitens des Herrn Direktors genannter Firma verschiedentlich erjucht, sich vor der Arbeiterschaft fernzuhalten. Der Herr glaubte, falls Kollege F. sich von der Bewegung zurückziehe, würde auch die Gewerkschaftsbewegung hier in Schönungen in sich zusammenfallen. Diesen frommen Wunsch wollen wir dem Herrn gerne überlassen, auf dessen Erfüllung wir er aber noch lange zu warten haben, denn das Solidaritätsgefühl unter den hiesigen Kollegen ist derartig gekräftigt, daß derartige Machinationen machtlos an uns vorübergehen. Daß Kollege F. nicht wegen Arbeitsmangel entlassen ist, beweist folgendes: Nachdem derselbe bereits 4 Tage entlassen war, wurde von dem Herrn Direktor noch das Ansuchen an unseren Kollegen gestellt, noch 6 bis 8 Wochen bei ihm zu arbeiten. Diese Manipulation sollte ein warnendes Beispiel sein, daß, falls Kollegen für die Interessen ihrer Mitarbeiter eintreten, sie ein Spielball in den Händen der Fabrikanten sind. Dieses Ansuchen wurde seitens unserer Kollegen mit Entschiedenheit abgelehnt. Der Grundsatz: Einer für Alle und Alle für Einen ist auch unsere Lösung. Demnach werden wir auch nach besten Kräften für die Schadloshaltung unseres Kollegen nebst Familie eintreten. Durch den Vorfall wird unsere Bewegung nicht geschwächt, sondern nur gestärkt werden. Alle Briefe zc. sind zu richten an Georg Schumann, Formner, Schönungen, Reginenstr. 40.

Stettin. In der am 9. September abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Kollege Runge einen Vortrag über die Moral der besitzenden Klassen. Derselbe wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Er führte den schroffen Gegensatz an zwischen Unternehmern und Arbeitern, wie erster sich über die große Begehrlichkeit der Arbeiter beklagten, erörterte ferner die Nothlage der Arbeiter durch die hohen Mieten und Hölle, und wie der größte Theil des täglichen Lohnes in die Taschen der Grundbesitzer wandert. Die Unternehmer

bedürftigen diese Krisis dazu, um die Böhne immer mehr heranzubrüden. Die jetzigen Streiks seien größtentheils nur Abwehrstreiks gegen die Herabsetzung der Böhne. Die Unternehmer verfahren willkürlich mit den Arbeitern und gehen mit den Behörden Hand in Hand. König Stumm behält natürlich seine große Arbeiterfreundlichkeit, indem er denselben eine Theuerungszulage von 3—8 M gewährt. Natürlich sei dies nur eine milde Gabe. Bei sinkendem Preise der Lebensmittel wird diese aber wieder entzogen. Ferner zog er einen Vergleich zwischen Baare und Thomas. Letzterer hatte seine Waaren übermäßig hoch verkauft, um nur viel Profit herauszuschlagen, doch die Spinnmaschine explodirte schon in Bremerhafen, wodurch sehr viel Menschen ums Leben kamen. Thomas jagte sich eine Kugel durch den Kopf, als er sah, daß seine Spekulation nicht geblüht war. Damals wären fast alle Beurlaubte sehr entsetzt, heute, wo daselbe Unheil durch Schienen- und Maschinenbrüche stattfindet, sind es nur die Arbeiterblätter, welche darüber berichten. — In der ersten Mitgliederversammlung wurden in den Vorstand gewählt: H. Schmidt, Bevollmächtigter, Donnerstahl, Kassier, Schulze, Thomas und Böhlke als Beobachter. Reiseunterstützung wird nur bei unserem Kassier Donnerstahl, Grabow a. O. Breitestr. 27, ausbezahlt.

Stuttgart. In der am 19. September abgehaltenen regelmäßigen Versammlung der hiesigen Verwaltungsstelle stand u. A. auf der Tagesordnung: Welche Schritte sind zu thun, um angesichts der schlechten Geschäftslage durch Verkürzung der Arbeitszeit eine Massenentlassung der hiesigen Metallarbeiter zu verhüten. Es entspann sich über diesen Punkt eine längere, sehr lebhafteste Debatte, welche mit dem Beschluß endigte, wegen dieser Angelegenheit eine öffentliche Versammlung einzuberufen.

Solingen. In der Versammlung der Verwaltungsstelle Solingen vom 13. September stand die Lokalfrage auf der Tagesordnung. Nachdem vom Bevollmächtigten die Gründe zum Verlassen des bisherigen Vereinslokales bekannt gegeben und von der Versammlung genehmigt wurden, schlug derselbe das Lokal von Alb. Gierlich vor, welches dem Verein zur Verfügung stand. Daselbe wurde einstimmig als Vereinslokal gewählt. Unter Verschiedenem führten einige Kollegen Klage über die Herren Gebr. Hörster, Schwert-Fabrikanten, welche durch Schmeichelnamen wie „verfluchte Bande“, „sozialistisches Lumpenpad“ und wie die Ehrentitel alle heißen, die Harmonie zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeiter“ zu fördern suchen. An Euch, Ihr Arbeiter, richten wir die Worte: Schaaft Euch zusammen unter dem Banner einer festen, großen und geschlossenen Organisation, nur dadurch können wir solche Anmachungen zurückweisen, das übermäßige Proletariat in den Schranken halten.

Stralsund. Der deutsche Metallarbeiter-Verband besitzt nun auch am hiesigen Orte eine Verwaltungsstelle.

Velbert. Die am 19. August bei Wm. Kotterscheid tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung war schlecht besucht. Auf der Tagesordnung stand der Metallarbeiter-Delegirtenstag zu Elberfeld. Als Delegirte wurden gewählt die Kollegen Hugo Breil und Reinhard Hegenberg. Es zeugte auch diese Versammlung wieder davon, daß die hiesigen Metallarbeiter jetzt ebenlo wenig wie jemals ihre Lage begriffen haben, daß sie vielmehr die zweckmäßigste Zeit zur Bildung einer guten Organisation unbenutzt vorüber gehen lassen, bis sie von dem drohenden Gespenst des Hungers dazu gezwungen werden. Dann aber ist die Organisation mit bedeutend mehr Opfern verknüpft wie heute. Als vor ungefähr 2 1/2 Jahren der Fachverein der Metallarbeiter gegründet wurde, schien es allerdings, als ob fast die gesamte Metallarbeiterschaft sich demselben anschließen würde, als ob sie mit einem Anale begriffen, welche erbärmliche Rolle auf der Bühne des öffentlichen Lebens der Proletarier spiele. Von Mai 189 bis Neujahr war die Mitgliederzahl bis über 300 gestiegen, was zu der Zahl der hier beschäftigten Metallarbeiter noch immer eine verschwindend kleine Minorität war. So sind nach oberflächlicher Schätzung mindestens 1500—1800 Metallarbeiter, als: Schlosser, Schleifer, Schlüsselmacher, Formner und wie sie alle heißen, beschäftigt. Jedoch der Rückgang blieb nicht aus; es zeigte sich, daß das Ganze nur ein Strohhalm und Vereinsmeierei war. Der Eine oder Andere glaubte, eine hervorragende Rolle spielen zu können. So mußten bereits im April 1890 wegen rückständiger Beiträge ca. 133 Mitglieder gestrichen werden, und so ging es fort, bis wir bei Gründung der Filiale des Metallarbeiter-Verbandes noch über ungefähr 100 Mitglieder verfügten, von denen jetzt etwa 40 demselben beigetreten sind. Auch in anderer Beziehung konnte man wahrnehmen, daß der Geist der Solidarität diese Arbeiter nicht zusammenführte, wenn man die Vereinsverhandlungen verfolgte. Ueber

die kleinsten persönlichen Fragen entflammten die heftigsten Diskussionen, während für den eigentlichen Zweck des Vereins: Die Bildung und Zusammenfassung der Arbeitermasse kein Verständnis vorhanden war. Ganze Gesellschaften ließen sich einfach streichen, weil ihnen diese oder jene Person als Vereinsmitglied nicht angenehm war. Waren öffentliche Versammlungen mit Vorträgen von tüchtigen Rednern, so waren dieselben ja so ziemlich besucht, jedoch es blieb doch beim Alten, die Metallarbeiter hatten dabei nichts gelernt und nichts vergessen. Wurden ernste Arbeiten vorgenommen, so zeigte es sich, daß stets die Kräfte, diejenigen, welche für die Sache mit allem Ernst eintreten sollten, nicht vorhanden waren. Die Berufsstatistik, welche mehrmals zur Hand genommen wurde, fiel kläglich in's Wasser, die Bogen wurden einfach nicht wieder abgeliefert. Und so sehen wir denn jetzt, nachdem die meisten der damaligen Vorkämpfer vom Schauplatz verschwunden und in irgend einem Winkel ihr irdisches Stillleben führen, uns gezwungen, die Organisation auf's Neue in die Hand zu nehmen, und jedenfalls mit mehr Erfolg wie damals. Wir haben gelernt, daß nicht bloßer Phrasenschwall, und dazu ist die hiesige Arbeiterkraft sehr geneigt, daß nicht bloßes Schimpfen und Toben gegen die bestehenden Verhältnisse, sondern nur ernste Arbeit der gesamten Proletarier die endliche leibliche und geistige Befreiung herbeiführen kann. Darum auf, Ihr Metallarbeiter, mächtiger denn je ertönt der Mahnruf: Vereint Euch!

Wiesbaden. Abrechnung der Liquidations-Kommission des früheren Metallarbeiter-Fachvereins. Die Gesamteinnahme betrug seit dem Bestehen des Vereins (1. Februar 1891) M 191,75, Ausgabe: Zeitung M 68,75, Wanderunterstützung 52,90, Agitation u. Lokalverwaltung 50,06, Summa: M 171,71, bleibt Kassenbestand M 20,04, welcher an den Bezirksvertrauensmann eingeschickt wurde. Die Liquidationskommission. Im Auftrag: H. Gierich, J. Helfrich. Die Revisoren: Chr. Ernst, Franz Haseloff, J. Weingärtner.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Hamburg. Der deutsche Metallarbeiter-Verband, Filiale Hamburg, Sektion der Schlosser, Maschinenbauer, Dreher und aller in diesen Branchen beschäftigten Arbeiter, hielt am 15. September cr., Abends halb 9 Uhr, im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ seine erste direkte Mitgliederversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Weinheber die Versammlung eröffnet, übertrug derselbe dem zu einem Vortrag über Gewerbevereine eingeladenen Genossen Fischer das Wort. Derselbe legte in einem klaren, deutlich gesprochenen Vortrag die erste Entstehung der Gewerbe-Schiedsgerichte, insbesondere deren erste obligatorische Einführung durch den Kaiser Napoleon dar, welche Gerichte im Rheinland bis auf den heutigen Tag noch in Kraft und maßgebend sind. Auch andere Staaten waren nachher durch den Fortschritt gezwungen, gewerbliche Schiedsgerichte einzuführen, wobei aber immer die Unternehmer auf die Zusammenfassung der Gerichte den größten Einfluß hatten. Durch Einführung der Gewerbevereine wurden Gewerbe-Schiedsgerichte, wo der Arbeiter auch einen Einfluß auf die Rechtsprechung besaß, sehr notwendig und wurde seit 1870 von den Volksvertretern im Reichstag immer wiederholt obligatorische Einführung der Gewerbe-Schiedsgerichte verlangt, jedoch immer ohne Erfolg, bis im vorigen Jahre die Regierung sich herbeiließ, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Arbeitern einen, wenn auch geringen Einfluß auf die Gewerbe-Schiedsgerichte einräumte. Trotzdem sei es aber Pflicht des Arbeiters, zähe an dem wenigen Recht festzuhalten, um dadurch sich dann mit der Zeit weitere Rechte zu verschaffen. Sodann beleuchtete der Redner die Urtheilsvollstreckung, Berufung, Kostenpunkt, Bertheiligung, wobei Rechtsanwältel ausgeschlossen seien, daß Zeugnisse zc. trotz Berufung ausgestellt werden müßten. Auch legte er die Konsequenzen klar, die aus den speziellen Rechten der Innungen entstehen können und werden; erklärte auch das Wahlrecht in anderen Ländern, sowie auch in den einzelnen deutschen Staaten und speziell in Hamburg. Hier hätten die Arbeiter Vortheile, aber auch Nachteile, indem den Arbeitern kein Einfluß auf die Wahl der Richter zusteht, auch leider keine Berufungsinstanz eingeführt ist. Redner hob hervor, daß es die Pflicht eines jeden Arbeiters sei, zu verlangen, daß die Gewerbe-Schiedsgerichte dem Reichsgesetz so schnell als möglich angepaßt werden. Zur Uebrigem möge Jeder dem Ziele zustreben, daß der Kampf zwischen Kapital und Arbeit durch eine vernünftigeren Gesellschaftsordnung, als die jetzige es ist, bejeitigt werde, dann würden auch die Gewerbevereine überflüssig werden. Lauter Beifall wurde dem Redner zu Theil. Der Vorsitzende sprach seinen Dank Namens der Sektion aus und brachte die bekannte Resolution des Gewerkschaftskartells zur Abstimmung, welche einstimmig angenommen wurde. Betreffs der Zeitungslospfrage wurde ein Antrag Brandt angenommen, daß der Vorstand über die Angelegenheit mit den anderen Sektionen Rücksprache nehmen soll, indem es am besten und billigsten wäre, wenn sämtliche Sektionen zusammen das Austragen der Zeitungen der „Hammonia-Post“ übertragen würden. Dann erfolgte die Wahl der Kollegen Müller, Grommer und Lüdemann als Thürkondoleure für das nächste Quartal. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, zur nächsten Tagesordnung Anträge vorzubringen, wurde der Antrag Brandt, daß alle Sektionen zusammen eine Versammlung abhalten möchten und dazu einen Referenten bestellen, bis zur nächsten Versammlung eine Konferenz abzuhalten und das Resultat dann mitzutheilen, angenommen. Auch zwei Anträge von Tieland, zu bestimmen, daß Versammlungen so wenig wie möglich mit anderen Versammlungen zusammenfallen, ferner Aufnahmestellen zu errichten, wurde auch angenommen. Nachdem Brandt und der Vorsitzende noch die Versammlung ersucht, kräftig zu agitiren, damit sich die Zahl der Mitglieder den Verhältnissen entsprechend vermehre, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Bingeleier. Ein erfreulicher Umschwung hat sich unter den Bingeleiern Mähdens vollzogen. Nach einem früheren Beschlusse lehnten dieselben mit großer Majorität den Anschluß an den Metallarbeiter-Verband ab. Nun haben sie eingesehen, daß sie als Einzelorganisation nicht bestehen bleiben können, wenn sie mit der modernen Arbeiterbewegung Schritt halten wollen. Und so haben sie in der am 19. September stattgefundenen öffentlichen Versammlung, in welcher Genosse Urban referirte, und welche sehr gut besucht war, den Anschluß einstimmig beschlossen. Die Liquidation wird in der nächsten Monatsversammlung stattfinden und werden alle Kollegen, welche mit Beiträgen referiren, ersucht, diese bis dahin zu entrichten, damit sie als vollberechtigte Mitglieder in den Verband eintreten können.

Feilenhauer.

Budapest. Das bisher übliche Umschauen in Budapest, resp. Ungarn ist unzulässig und hat sich jeder arbeitbedürftige Feilenhauer, Schleifer, Feilenschmied, Härtner beim Arbeitsnachweis, welchen der Verein auf seine Kosten führt, zu melden. Verschiedene, welche nicht an oder vom Verein ausgehen, werden nicht berücksichtigt. Arbeitsnachweis wie Reiseunterstützung im Vereinslokale Kerepesti-ut 76, täglich von 12—1 Uhr Mittags, wohin auch alle Anfragen zu richten sind. Wir ersuchen alle Fachgenossen, dies beherzigen zu wollen, Nichtbeachtung zieht die Sperrung der Reiseunterstützung nach sich. Das Komitee.

Staden. Allen Kollegen zur Nachricht, daß in der am 13. September d. J. stattgehabten Versammlung der Feilenhauer, Schleifer und deren Hilfsarbeiter in Folge des in Kraft getretenen allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Verbandes der hiesige Feilenhauerverein aufgelöst ist. Sämtliche Mitglieder sind zu dem Verbandsverbande übergetreten. Ferner machen wir alle Kollegen darauf aufmerksam, daß das Umschauen in Staden-Pannover verboten ist. Der Arbeitsnachweis befindet sich nach wie vor bei unserem Vorsitzenden, H. Stiller, Göttingenstr. 65. Unsere Versammlungen finden an jedem Sonntag nach dem ersten bei Herrn Welschen zu Hannover, Bergstr. 9, statt, worauf wir auch unsere reisenden Kollegen aufmerksam machen.

Sumburg.

Es war vorauszu sehen, daß die Herren Theiß und Diedrich zu dem Verhalten des Herrn Schwarz nicht nur ihren „Segen“ geben, sondern daß sie auch nach Kräften bemüht sein würden, für ihre Organisationsgenossen noch besonderes Kapital daraus zu schlagen. Der Sumburg, den die Herren da aufführen, ist aber so arg, daß er mit Händen zu greifen ist. „Arbeiter Schmiech“ schreibt: „Fortab wird es unsere Aufgabe sein, jedem Versuch der Verdächtigung (!) oder Spalterei (!) der „Allgemeinen“ mit Entschiedenheit entgegen zu treten, damit endlich eine gesunde Entwicklung der Metallarbeiterorganisation, wie die große Mehrzahl sie wünscht, vor sich gehen kann.“

Die „Allgemeinen“ sind die „Spalter“ zc. Gut gedrückt, „Löwe“! Nun sehen wir uns die „große Mehrheit“ an. Da ist die Organisation des Herrn Theiß mit 1500 zahlenden Mitgliedern in ca. 50 Filialen; die Organisation des Herrn Diedrich mit höchstens 500 Mitgliedern in 11 Filialen (Hamburg, Warmbeck-Hamburg, Gimsbüttel-Hamburg, Rothernhurgsort-Hamburg, Schiffbeck-Hamburg, Altona, Bremen, Solingen, Hemelingen, Wandsbeck, Bergedorf); ferner die Organisation des Herrn Schwarz, von der man

nach nicht weiß, wie stark sie werden wird. Herr Schwarz thut zwar so, als ob alle Formere, welche angeblich in Braunschweig vertreten gewesen sind, schon seinem Verband angehörten. Da wird er aber, wenn er schließlich die Häupter seiner Leben zählt, manch' theures Haupt vermissen. Weiter rechnet man noch dazu die Kupferschmiede und Goldarbeiter. Erstere zählen ca. 2300, letztere ca. 1800 Mitglieder. Das wären also zusammen 6100 Mitglieder. Die Herren Friedrich und Theiß (vielleicht folgt Schwarz nach) ködern nun ihr Respublikum mit der Bildung einer „Union“ obiger 5 Gewerkschaften. Ob die Goldarbeiter und Kupferschmiede für diesen Plan zu haben sind, ist sehr problematisch. Und wenn auch: welcher Nutzen sollte den Mitgliedern der einzelnen Organisation aus einer solchen „Organisation“ erwachsen? Würde dadurch das „Vermögen“ größer, würden dadurch die Verwaltungskosten geringer, oder welcher Nutzen erwächst sonst daraus? Na, vielleicht kann Herr Dietrich, für den die Trauben als Metallarbeiter-Verbands-Sekretär zu hoch hingen (er sandte mir dafür; wäre er gewählt worden, dann wäre der Schlosser-Verband!) als „Unionrath“ unterkommen.

Denjenigen unserer Leser, die es noch nicht wissen sollten, wollen wir mittheilen, daß Herr Dietrich durch seinen (seit Jahresfrist schon zweiten) „Verbands“tag beschließen ließ, mit Rücksicht auf die Halberstädter Konferenzbeschlüsse den „Verband“ nicht aufzulösen. Als ob die Frankfurter Metallarbeiterkongress-Beschlüsse nicht noch über diese Konferenzbeschlüsse hinausgingen! Wir möchten den Leuten, die die Frankfurter Beschlüsse rückgängig machen könnten. Die Herren Theiß, Dietrich et tutti quanti glauben, daß, wenn sie sich nur selbst einreden, daß sie Löwen sind, andere Leute Angst vor ihnen bekommen. Weit gefehlt, Ihr Herren, Ihr seid erkannt. Man wird Euch, wo Ihr Euch bilden laßt, das Löwenfell herunterreißen.

Nach dem Humboldt was — Andere s. Herr Schwarz leistet sich in seiner bereits erschienenen Probenummer den Satz: „Kollegen! Habt ein wachsameres Auge auf Euer Organ; duldet es nicht, daß Einzelne Sonderbestrebungen nachjagen.“ Wirklich gelungen, daß Herr Schwarz vor sich selbst warnt.

Weiter versichert er, sein Blatt müsse auch den „Opponenten“ offen stehen, trotzdem dasselbe doch für sie geschaffen!

Dann berichtet er in Form einer Note — vulgo „Dreckschwänzen“! — zur Abonnements-Einladung über den Braunschweiger Formertag. Danach sollen dort 2000 Formere vertreten gewesen sein. Wir konstatieren, daß die angegebenen Zahlen der einzelnen Orte lediglich identisch sind mit denen in Nr. 15 dieses Blattes. Man läßt da auch Orte aufmarschieren, wo gar keine Formere-Organisation ist, ferner solche, die sich schon dem Metallarbeiter-Verbande angeschlossen haben, oder solche, die sich überhaupt keiner Zentralisation anschließen. Kurz, Herr Schwarz flunkert im selben Augenblick, als er uns „knifflige Juristerei“ vorwirft.

Herr Schwarz übernimmt in sein Blatt auch eine Anklage einiger selbstgefälliger Leute in Stuttgart aus dem „Brüder Schmiech“, um zu dem Schluß zu kommen, daß derartige Vorgänge von „größter Bedeutung“ sind, für Herrn Schwarz, der sich an jeden Strohhalm klammert, gewiß. Er möge aber doch einmal sein Glück in Stuttgart versuchen.

An die Klempner (Spängler) Deutschlands.

Kollegen! Der uns vom Frankfurter Kongress gegebene Zeitraum zur Abwicklung unserer Geschäfte ist mit dem 1. Oktober verfloßen. Wenn auch bereits eine größere Anzahl von Fachvereinen liquidirt haben und dem Verbands beizutreten sind, so stehen doch noch einige mit der Schlussabrechnung über die von mir erhaltenen Marken aus, und bitte ich daher nunmehr so schnell wie irgend möglich abzurechnen. Es ist dabei nicht möglich, daß mir die noch vorhandenen Marken retour gesandt werden. Man kann einfach, nachdem die Abrechnung revidirt ist, den noch vorhandenen Markenbestand ebenfalls durch die Revisoren feststellen lassen, und mir dann diese Abrechnung einreichen, die Marken aber vernichten. Es verursacht die Rücksendung derselben, wie auch der Karten ganz unnütze Kosten, die erspart werden können, indem Verbands nicht mehr verwendbar ist. Das etwa noch vorhandene Vermögen bitte ich entweder mir oder dem Vorstände in Stuttgart einzusenden, an welchen ja die noch in meinen Händen befindlichen Gelder ohnehin abgeführt werden müssen.

Nachmals um baldige Regelung bittend, schließt mit kollegialischem Gruß
W. Meyer.

An die geehrten Abonnenten.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung in Nr. 38 theilen wir nochmals mit, daß der Abonnementsbetrag im Voraus bezahlt werden muß. Unsere Filialexpedienten sind dahin verständigt, das Blatt fernerhin nur unter dieser Bedingung abzugeben.

Ist das Geld am Schluß des 1. Monats im Quartal seitens der Filialexpedienten nicht an uns eingelaufen, wird die Zusendung der Zeitung eingestellt.

Mit Gruß!
Die Expedition.

Briefkasten.

B. in Witten. Es ist das Beste, wenn Sie Ihre „Aufforderung“ Ihren Duisburger Kollegen erst brieflich zustellen, ebenso G. in Remtisch legen. Ein Irrthum ist doch nicht ausgeschlossen.

F. S., Bier. Besten Dank für Ueberzeugung des G. 'schen „Flugblatts“. Wir halten es nicht für nöthig, auf das schonobdrigte Geschreibsel einzugehen. Leute, die in ihrer Einbildung das Gras wachsen hören, sind unverbesserlich.

Sterbe-Casuel

der
Zentral-Franken- und Sterbe-Casse
der Metallarbeiter „Dulka“.

- Nr. 9674. Emil Hütten, Schlosser, geb. 23. Jan. 1842, gest. 27. Febr. 1901 an Pleuraperforation in Köln.
- 17803. Heinrich Glasen, Messerschmied, geb. 20. Jan. 1867, gest. 27. Mai 1891 an Schwindsucht in Beed.
- 3381. Georg Weber, Schlosser, geb. 22. Okt. 1862, gest. 1. Juni 1891 an Schwindsucht in Frankenthal.
- 3144. Gustav Köhler, Metallarbeiter, geb. 27. Nov. 1859, gest. 3. Juni 1891 an Schwindsucht in Budau.
- 1790. Friedrich Seger, Schmied, geb. 1. Aug. 1862, gest. 8. Juni 1891 an Lungenerkrankung in Berlin 4.
- 4496. Wilhelm Heller, Steinbinder, geb. 1. Mai 1869, gest. 9. März 1891 an Lungenentzündung in Griechenland a.M.
- 9662. Aquidius Klein, Arbeiter, geb. 18. Dez. 1863.
- 8515. Job. Erbens, Schlosser, geb. 19. Dec. 1849, gest. 14. Juni 1891 an Gehirnleiden in Bochum.
- 12957. Emil Bütsdorf, Schlosser, geb. 31. Jan. 1853, gest. 8. Juni 1891 an Cholera in Elberfeld.
- 13269. Karl Tade, Barbier, geb. 4. Febr. 1863, gest. 13. Juli 1891 an (?) in Hannover.
- 10534. Johann Salubat, Schmied, geb. 10. Okt. 1849, gest. 14. Mai 1891 an Gehirnleiden in Budau.
- 6366. Otto Hering, Schiffbauw., geb. 8. Sept. 1867, gest. 29. Juli 1891 an Ueberfahren in Pielichen.
- 18285. Joseph Zuch, Schmied, geb. 4. Juli 1855, gest. 31. Juli 1891 an Infuenza in Königsberg.
- 16202. Alois Götten, Anstreicher, geb. 18. Dez. 1853, gest. 19. März 1891 an Typhus in Altdorf.
- 18856. Paul Brückner, Dreher, geb. 16. Dez. 1865, gest. 24. März 1891 an Wasserhucht in Helmstedt.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Ansbach. Sonntag, 4. Oktbr., Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal, „Restaurant Livoli“, Mitgliederversammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Entgegennahme der Beiträge. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Altenburg. Verkehrslokal und Herberge befindet sich im „Goldnen Löwen“, Bourgeoisgasse. Reiseunterstützung wird ausbezahlt Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr Jungferngasse 11, bei P. Storzewsky.

Brieg. Zur Beachtung! Die Reiseunterstützung für Verbandsmitglieder ist bei Karl Fromel, Mühlstr. 13, 2. Etz., zu erheben und zwar an Wochentagen von 12—2 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends, an Sonntagen jedoch nur Vormittags von 9—12 Uhr.

Braunschweig. (Sektion der Feilenhauer.) Der Kassirer H. Sonnenklind wohnt jetzt Hamburgerstr. 9, Hinteraus, 2 Trepp., gegenüber beim städtischen Schlachthaus.

Darmstadt. Zur Beachtung! Die Mitgliederversammlungen finden von jetzt ab

alle 14 Tage im Vereinslokal zur „Stadt Nürnberg“ statt, die nächste ist am 10. Okt. Die Tages-Ordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Hlenoburg. (Sektion der Klempner.) Freitag, 6. Okt., Mitgliederversammlung. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig wegen Besprechung zum Stiftungsfest. Diejenigen Kollegen, welche noch im Besitze eines Protokolls sind, werden erbeten, selbtages zum Umtausch mitzubringen.

Hamburg. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Wöhke, Valentinskamp.

Hamburg. (Sektion aller in Selbstgeschereien, Glaserereien und Metallbereiheren beschäftigten Arbeiter.) Mittwoch, 7. Oktbr., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn von Salzen, Rastwacherreihe 6—7, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Hannover. Montag, 5. Okt., Abends halb 9 Uhr, in großen Saale des Bahnhofs, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Vortrag, Referent Herr G. Belrich. Besprechung über ein Wintervergnügen. Verschiedenes und Fragekasten.

Höchst a. M. Samstag, 3. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, öffentliche Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme und Einzahlung. Vortea des Kollegen Ranheimer aus Florshelm. Stellungnahme zur internationalen Metallarbeiter-Konferenz in Brüssel. Verschiedenes. Unser Jahlabend findet jeden Sonnabend statt. Jeden 1. Sonnabend im Monat Mitglieder-Versammlung. Alle Sendungen sind zu richten an den Bevollmächtigten W. Beyenbender, Emerich-Josephstraße 3.

Kiel. Dienstag, 6. Okt., Abends 8 Uhr, bei Gastwirth J. Wurm, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Protokollberlesen und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag, Fragekasten. Verschiedenes.

Jüdenscheid. Sonntag, 4. Oktober, Nachmitt. 6 Uhr, Verbandsmitglieder-Versammlung bei Herrn August Schmale. T.D.: Prüfung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden. Wahl eines Schriftführers. Verschiedenes.

Jübeck. Mittwoch, 7. Oktbr., Abends halb 9 Uhr, bei Marzahl, Federstraße 3, Versammlung.

Magdeburg. Sonnabend, 3. Oktober, Mitglieder-Versammlung. Jahlabend jeden Sonnabend, sowie Aufnahme der Mitglieder von 8 Uhr an im Lokale, Braunehirschstr. 3, bei Hoke. Die Versammlungen finden von 3. Oktober ab alle 14 Tage statt.

Mühlhausen i. Gh. Sonnabend, den 10. Oktober, Abends halb 9 Uhr, außerordentliche Versammlung im „Thüringer Hof“, T.D.: Vortrag des Genossen Weber über Entstehung und Zukunft der Erde.

Neuß. Sonntag, 4. Oktober, Vormitt. 11 Uhr, im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist wegen der wichtigen Tagesordnung unbedingt notwendig. — Die Mitglieder, welche mit Beiträgen restiren, werden gebeten, dieselben zu entrichten.

Nürnberg. (Sektion d. Metzgeugindustrie.) Sonntag, 4. Oktbr., Zusammenkunft bei Bid in Fürth, Wassergasse. Samstag, 10. Oktbr., findet im Saale des Bedengarten unter Herbstball statt. Anfang Abends 8 Uhr. Karten für einzuführende Fremde sind beim Bevollmächtigten J. Frühmosele, Querstraße 7, sowie beim Kassirer Baumann, Leonhardsgasse 20, zu haben.

Nürnberg. (Sektion der Formere.) Der Arbeitsnachweis befindet sich nicht mehr im „Gasthaus zum wilden Mann“, in Wö. rd., sondern Glockhammer I, St. Peterstr. 41, bei Kollege Breitschuh. Arbeitsvermittlung Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. Anschauen streng verboten.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 10. Oktbr., Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. — Sonntag, 11. Oktbr., Vorschlag in die Herbstbruder Bierhalle, hinterm Telegraphenamt.

Nürnberg. Zur Beachtung! Die Reiseunterstützung wird hier an Verbandsmitglieder aller Branchen bis auf Weiteres von der Zentralkasse, Expedition der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“, Weizenstr. 12, Hinterhaus, 2 Treppen, von 9—11 Uhr Vormittags, von 3—6 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 10—11 Uhr ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt ohne vorherige Anmeldung bei einer Ortsverwaltung. — Die etwa abreisenden Mitglieder der hiesigen Sektionen haben sich vorher bei ihren Bevollmächtigten abzumelden, worauf ihnen durch die Zentralkasse die Reiselegitimation ausgestellt wird. Ohne Reiselegitimation wird nirgend Unterstüzung bezahlt.

Nürnberg. (Sektion der Metallbrüder.) Samstag, 10. Okt., Mitglieder-Versammlung. T.D.: Vortrag über das Lehrlingswesen. Abrechnung.

Nürnberg. (Sektion der Feiler zc.) Samstag, 3. Oktbr., Abends, Entgegennahme der Beiträge im Lokal „Meistertrunk“, zugleich Aushändigung des Verbandsorgans. Sonntag, 4. Oktbr., gefellige Unterhaltung im „goldenen Schilde“, Rothschmidsgasse. Der Metallere Pflücht ist es, indem noch kein ständiger Eintasserer fungirt, jeden Samstag bestimmt zu erscheinen.

Reutlingen. Samstag, 3. Oktober, Hauptversammlung im Lokal (S. Th. Haib). Die Versammlung wird aus besonderer Veranlassung präzis Abends 8 Uhr eröffnet, die Mitglieder sind deshalb gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. — Achtung Kollegen! Sonntag, 4. Oktbr., findet im Löwen-Saal unser 1. Stiftungsfest statt. Mit uns zugleich das sämtliche hier befindlichen Branchenorganisationen. Die vollständige Musikkapelle wird am Plage sein. Die Festrede wird gehalten von Hr. Karl Loh aus Stuttgart. Komische Vorträge finden statt. Die Hausen füllen entsprechende Gebichte aus. Daß die Kollegen vollzählig am Plage sind, ist selbstverständlich, daß sie aber auch die Indifferenten zu bewegen suchen, mitzukommen, erwarten wir mit Sicherheit. — Beginn punkt 7 Uhr Abends. Das Fest-Komitee.

Stuttgart. Die Versammlung der Verwaltungsstelle am 3. Okt. fällt aus und findet dafür eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung am Samstag, Abends 8 Uhr im „Württemberg Hof“, Leonhardsplatz statt, mit der Tagesordnung: Die Beschlüsse der internationalen Metallarbeiter-Konferenz zu Brüssel. Die schlechte Geschäftslage in der Metallindustrie und die Verkürzung der Arbeitszeit. Verschiedenes. NB. Mitgliederanfnahmen und Einzahlungen nimmt der Kassirer in der Versammlung entgegen.

Wolfenbüttel. Sonnabend, 10. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn Buchheister, Wallstr. Versammlung.

Wübeck. Öffentliche Versammlung sämtlicher Metallarbeiter am Sonnabend, 10. Oktbr., Abends halb 9 Uhr, im Lokal des Herrn Stehr, 2. Wallstr. T.D.: Die Beschlüsse der internationalen Metallarbeiter-Konferenz in Brüssel. Referent: Reichstagsabgeordneter Th. Schwarz. Wahl des Vertrauensmanns. Verschiedenes.

Anzeigen.

Es ist erschienen:
Protokoll
des allgemeinen Deutschen Metall-Arbeiter-Kongresses
und der
Kongresse der Klempner, Schlosser, Formere, Feilenhauer und Mechaniker zu Frankfurt a. M. 1891.
7 1/2 Bogen (124 Seiten). Preis 20 Pf.
Bestellungen sind umgehend zu richten an den „Deutschen Metallarbeiter-Verband“, Stuttgart, Kurzeitr. 3.

An alle Formere Deutschlands!

Empfehle den Kollegen meine vorzüglichen Formerpinsel:
Nr. 0 p. Dhd. M 1,50, Nr. 1 p. Dhd. M 2,20,
" 2 " " " 3,50, " 3 " " " 4,20,
" 4 " " " 5,50, " 5 " " " 8,—,
" 6 " " " 9,50, " 7 " " " 12,—,
" 8 " " " 14,50.
Breite Pinsel: 1 Zoll breit pro Duzend M 5,50, 2 Zoll breit pro Duzend M 9, 2 1/2 Zoll breit pro Duzend M 12,50, 3 1/2 Zoll breit pro Duzend M 17. Fachvereine erhalten 10 Prozent Rabatt.
H. Weiland, Fürstenwalde a. Spree, Eisenbahnstraße 53.

Aufforderung. Der Formere August Müller, geb. am 12. August 1871 in Emmershausen, wird um sofortige Angabe seiner Adresse ersucht.
S. Schroer, Neuß a. Rh., Martenstr. 15.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinlen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Voranterricht frei! —